Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1897 bis Juli 1898

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1897.

(zu No. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

ESK 138

Missionsblatt der Brüdergemeine

in Monatsheften von ungefähr 2 Bogen,

(gelegentlich mit Illustrationen.)

Preis des Jahrgangs: (im voraus zu bezahlen.)

Ohne Porto . . . . . **Mk. 1.—**

Unter Streifband per Post bezogen:

a) **in Deutschland, Österreich-Ungarn** . . = 1.40

b) **übrige Länder des Weltpostvereins** . . = 1.60

Bei der Post bestellt:

No. 4730 der Post-Zeitungs-Preisliste Mk. 1.20, Bestellgebühr 60 Pfg. = = 1.80

Bestellungen nehmen jederzeit entgegen:

Herrnhut, Expedition der Missionsverwaltung.
Gnadau, Unitätsbuchhandlung.
Stuttgart, H. Peyer, Tübingerstr. 12.
Horn bei Hamburg, Agentur des rauhen Hauses.
Basel, Adolf Geering, Buchhandlung.
London E. C., **J. F. Pemsel, Fetter Lane 32.**
Bethlehem, Pa. Nord-Amerika, Moravian Publication Concern.
Sämtliche Diasporaarbeiter (Reiseprediger) der Brüdergemeine.

☞ Wir bitten unsre Geschwister und Freunde, sich die Verbreitung unsers **Missionsblattes** angelegen sein zu lassen, um die Teilnahme an unsrem Missionswerk zu erhalten und zu fördern. Auch stehen zu diesem Zweck **Frei**-Exemplare unsers Missions-Jahresberichtes sowie des Missionsblattes gern zu Diensten.

Herrnhut. **Die Expedition der Missionsverwaltung.**

Ein Verzeichnis von Schriften etc. über die Mission der Brüdergemeine befindet sich auf der Rückseite des Umschlags, das wir freundlicher Beachtung empfehlen.

Jahresbericht

über das

Missionswerk der Brüdergemeine

vom Juli 1897 bis Juli 1898

nebst

Rechnung der Missions-Diakonie

vom Jahre 1897.

Einleitung: Unsre Hilfe steht im Namen des Herrn. — Zur Jahresrechnung. — I. Nord-Amerika: Grönland, Labrador, Alaska, Indianermission, Kalifornien. — II. Westindien: Ost und West. — III. Mittel-Amerika: Nicaragua. — IV. Süd-Amerika: Demerara, Suriname. — V. Afrika: Südafrika-West, Südafrika-Ost; Deutsch-Ostafrika: Nyassagebiet, Unyamwesigebiet. — VI. Asien: West-Himalaya. — VII. Australien: Victoria, Nord-Queensland. — Missionsschulen.

Einleitung.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Psalm 124, 8.

Durften die Gläubigen des Alten Bundes sich in aller Not und Verlegenheit, in allen Lebenslagen, in dem klaren Bewußtsein, daß Menschenhilfe nichts nütze ist (Ps. 108, 13), der allumfassenden, alles vermögenden Hilfe Gottes, des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erde getrösten, und verlieh dieser Glaube ihnen einen freudigen Mut und unüberwindliche Kraft, so daß sie mit ihrem Gott über die Mauern springen und Kriegsvolk zerschmeißen konnten, wie sollten wir Kinder des Neuen Bundes, denen die unergründliche Tiefe göttlichen Liebeserbarmens in Jesu Christo noch viel klarer geoffenbaret und persönlich nahe getreten ist, uns nicht noch ganz anders

freudig und unverzagt in aller Not an den halten, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden? — Und doch, wie oft muß er uns noch zurufen: „Was zweifelst du und warum zagest du, du Kleingläubiger?"

Wir wollen uns beugen und bekennen, daß uns auch im vergangenen Jahr im Blick auf das uns anvertraute Missionswerk wohl oft das bange Zagen und Zweifeln ankommen wollte, weil der Blick so leicht hangen und haften blieb an den vielen Schwierigkeiten und Hindernissen, die sich von so mancherlei Seiten unserer Arbeit entgegenstellten. Und doch haben wir auch im Lauf des Jahres oft Gelegenheit gehabt, uns unseres Kleinglaubens zu schämen. Darum wollen wir beim Rückblick auf das vergangene Jahr auch das Loben und Danken nicht vergessen, denn wir dürfen heute wieder sagen: Er half im Äußeren und im Inneren, in heller und in trüber Zeit. Er wird auch weiter helfen! —

Unser Bericht von den einzelnen Missionsgebieten wird das Gesagte bestätigen, denn er weist auf mancherlei Not und Schwierigkeit hin, die wir hier eben so wenig vorgreifend erwähnen, wie wir im einzelnen zeigen wollen, daß der Herr uns viel Durchhilfe und Errettung erfahren ließ und die Arbeit nicht hat vergeblich sein lassen. Mögen es die lieben Leser dort selbst nachlesen. —

Dagegen wollen wir es aussprechen, daß es uns in diesem Jahr im Ganzen und Einzelnen oft fühlbar entgegengetreten ist, daß wir uns außerordentlich tiefgreifenden Fragen in Beziehung auf die Weiterentwickelung, Verwaltung und Leitung unseres Missionswerkes gegenübergestellt sahen, auf die uns bis jetzt die Antwort noch fehlt. Es sind in den letzten Jahrzehnten auf verschiedenen Gebieten Entwickelungen und Umwälzungen vor sich gegangen, die unsere sämtlichen Unitätsprovinzen nicht nur flüchtig berührt, sondern in mannigfacher Hinsicht tief ergriffen und erschüttert haben. — Wir erinnern hier nur an die letzten deutschen Provinzialsynoden und die denselben vorangehenden Ereignisse, — von anderen Dingen auf staatlichem, sozialem und politischem Gebiete zu geschweigen. Ist es da nicht ganz natürlich, daß auch unser Missionsgebiet davon berührt werden muß. Wir fühlen es unmittelbar, daß die nächstjährige Generalsynode vor Aufgaben von tiefgreifender Bedeutung gestellt werden wird. Aus diesem Bewußtsein heraus ist auch die im Laufe des Jahres erschienene, mit einem Vorwort des Missionsdepartements versehene Schrift Br. Buchners: „Unser Missionswerk" geschrieben worden. Sie

soll die Aufgaben der Synode vorbereiten und ihre Lösung erleichtern helfen und sei darum auch hierdurch den Lesern des Missionsblattes zu ernster Beherzigung und fürbittender Teilnahme empfohlen. —

Dem gleichen Zwecke soll auch die Reise Br. Buchners nach Westindien dienen, die — nicht eine Visitationsreise im gewöhnlichen Sinn — nur die Teilnahme an den auf die Synode vorbereitenden Konferenzen der östlichen und der westlichen Provinz Westindiens wie Surinames bezweckt. — Gerade aus der wirtschaftlichen wie kirchlichen Lage Westindiens ergeben sich eine solche Menge der schwierigsten Fragen, die Weiterentwickelung dieser unserer ältesten Missionsprovinz betreffend, daß wir uns trotz der auf uns lastenden Arbeitsmenge und trotz der mancherlei Bedenken gegen diese Reise der von Westindien an uns ergangenen Bitte, einen Vertreter des Missionsdepartements zu den genannten Konferenzen zu entsenden, nicht verschließen durften.

Gegenüber dieser Notwendigkeit mußte auch die so dringend wünschenswerte und von den dortigen Missionaren längst erbetene Visitation in Grönland zurücktreten. Die Frage, wie sich die Zukunft unseres dortigen Arbeitsfeldes gestalten soll, die schon auf der letzten Generalsynode einen Gegenstand ernster Beratung bildete, harrt noch immer ihrer Lösung. Die Ausführung eines amtlichen Besuches aber war in den letzten Jahren aus Mangel an Arbeitskräften unmöglich. —

Die immer mehr zunehmende Ausbreitung unseres Missionswerkes hat in den letzten Jahren erhöhte Anforderungen an unsere Gemeinen und ihre Freunde gestellt, — besonders was die Aufbringung der erforderlichen Mittel betrifft, — und wir hatten gerade auf diesem Gebiete in dem vergangenen Jahre derartig tiefgreifende Erfahrungen zu machen, daß wir um der Wichtigkeit der Sache willen unserer „Jahresrechnung“ eine eingehendere Besprechung gewidmet haben, als sonst wohl üblich ist. Wir lassen darum auch diesen Abschnitt unseres Jahresberichtes unmittelbar auf dieses einleitende Wort folgen und empfehlen ihn der ernsten Prüfung unserer Missionsfreunde. Auch hier muß es wie im Blick auf unser ganzes Missionswerk heißen: „Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

So wollen wir uns mit unserer ganzen, lieben Missionsgemeine zusammenschließen, uns vor dem Herrn beugen und über unsere vielen Versehen und Versäumnisse, über unsere Lässigkeit und unseren

Kleinglauben demütigen, aber auch freudigen, getrosten Mutes auf den Herrn und seine Hilfe harren in dem festen Bewußtsein:

Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ,
Die Sach', an der wir stehen;
Und weil es deine Sache ist,
Kann sie nicht untergehen. —

Zur Jahresrechnung.

Ein bejahrter, in den Führungen des Herrn wohl erfahrener Diener sagt einmal: „Der Herr hilft aus einer Schwierigkeit in eine andere". Ja er findet oft für gut, nachdem er seine Kinder reiche Segnungen und wunderbare Durchhilfen hat erfahren lassen, ihnen neue und unerwartete Hindernisse in den Weg zu legen. Dadurch prüft und stärkt er ihren Glauben, verhindert es, daß sie träge und gleichgiltig werden, treibt sie zu einem tieferen Gefühl ihrer Abhängigkeit von ihm, und fordert sie auf, ernster und dringender zu beten als zuvor. — Die gegenwärtige Finanzlage unserer Mission legt uns diese Gedanken nahe. —

Die unerwartet schnelle Tilgung der großen Mehrausgabe von 1896 durch die großmütige Gabe des verstorbenen Herrn J. T. Morton erfüllte unser aller Herz mit Lob und Dank gegen Gott, und doch müssen wir schon jetzt mit gedemütigtem und zerschlagenem Herzen von einer neuen, schweren Mehrausgabe für das Jahr 1897 berichten, schwerer als irgend eine frühere in der Geschichte unserer Mission.

Die gesamte Mehrausgabe erreicht die enorme Höhe von *M.* 258,611. 28, doch geht davon ab die Summe von *M.* 5,541. 52, welche durch die fürsorgliche Liebe von Geschwistern zur Tilgung der Mehrausgabe von 1896 so wie nachher zur Bildung eines Fonds für Tilgung der zu erwartenden, neuen Mehrausgabe von 1897 bereits eingezahlt worden ist. Danach bleibt eine Mehrausgabe von *M.* 253,069. 76.

Um diese noch nie dagewesene Höhe der diesjährigen Mehrausgabe zu erklären, müssen wir zuerst die schmerzliche Thatsache

nennen, daß die Einnahme des Jahres 1897 um beinahe *M.* 129,000 gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist. — Ein solcher Rückgang zeigt sich mit einzelnen geringeren Ausnahmen in sämtlichen Haupteinnahmequellen.

Ungefähr 72,000 *M.* davon entfallen auf das Conto der Vermächtnisse. In Deutschland sind die Legate um rund 27,300, in England um 24,500 und in Amerika um beinahe 20,000 *M.* gegen das Vorjahr zurückgeblieben. — Die Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine in den 3 Provinzen sind um beinahe 10,000 *M.* zurückgegangen. Von der britischen Provinz kamen 5300 *M.* und von Amerika 5600 *M.* weniger ein, während die deutsche Provinz 475 *M.* mehr aufbrachte als im Vorjahr, und aus den Missionsprovinzen gingen ca. 500 *M.* mehr ein als im vorigen Jahr. —

Die Bemerkungen im letzten Jahresbericht über die Ursache des Rückganges der Einnahmen in Amerika, die sich durch die hohen Ausgaben der Alaska-Mission erklärt, gelten auch für dieses Jahr. — Von Freunden unserer Mission in Deutschland und der Schweiz haben wir 20,800 *M.* und von unseren Freunden in England 27,700 *M.* weniger als 1896 erhalten. —

In den Beiträgen von Fünfpfennig-Vereinen findet sich ein kleiner Rückgang im Betrag von 136 *M.*, während im Interessenüberschuß sich eine Zunahme von 754 *M.* ergiebt. —

Fragen wir nach einer Erklärung dieser außerordentlichen Abnahme unserer Einnahmen für das Jahr 1897, so finden wir, daß wohl die erste Ursache in dem allgemeinen Eindrucke liegt, den die Berichte fast aller Zeitschriften und Tagesblätter in Deutschland, England und Amerika von einem ungeheuren Vermächtnis im Betrag von mehreren Millionen Mark für die Missionen der Brüdergemeine durch den verstorbenen Herrn J. T. Morton auf Unzählige gemacht haben. — Diese Nachricht hat erklärlicher Weise in Vielen den Gedanken erzeugt: „Jetzt hat die Brüdermission Geld genug und braucht unsere Gaben nicht. Wir können sie anderen bedürftigeren Missionen zuwenden." — Und obgleich in unserem Missionsblatt und anderen Zeitschriften wiederholt und nachdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß nach den Bestimmungen des Mortonschen Testamentes nichts von diesem Geld für die gewöhnlichen laufenden Ausgaben sondern alles nur für „neue Werke" gebraucht werden darf, ist es nicht gelungen, den zuerst gewonnenen falschen Eindruck, als ob unsere

Mission diese große Summe zu freier Verfügung habe, aufzuheben und richtig zu stellen.

Die unerwartete Tilgung der gesamten „Missionsschuld" von 1896 durch Herrn Morton, hat nur den Eindruck verstärkt, als ob die Brüdermission keiner Einnahmen bedürfe. —

Das Missionsdepartement wiederholt darum hier nochmals ausdrücklich, was wir bereits früher gesagt haben, daß wir bis jetzt noch keine Auszahlung aus diesem Legat erhalten haben, und daß wir bis zur Stunde noch nicht wissen, ob wir es wirklich erhalten werden. Von einigen Erben, welche mit den Bestimmungen des Erblassers unzufrieden waren, ist die ganze Sache den Gerichten übergeben worden. Und es darf, wie gesagt, nicht vergessen werden, daß, wenn das Testament anerkannt und uns das Geld zur Verfügung gestellt wird, es nur für neue Arbeit verwendet werden darf und nicht für solche, die schon zur Zeit des Todes des Erblassers bereits bestand.

Eine zweite Ursache, die unzweifelhaft unserer wie anderer Missionen Einnahmen im Laufe des Jahres geschmälert hat, sind die vielen Bitten um Hilfe, welche an die werkthätigen Christen aller Länder gerichtet wurden. Wir nennen z. B. das entsetzliche Elend unter den armenischen Witwen und Waisen, die Hungersnot und Pest in Indien, die wirtschaftliche Not in Westindien. — Alles dieses und andere Unglücksfälle haben das Mitgefühl und die werkthätige Teilnahme der gläubigen Christen in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen. Es mögen noch andere Dinge hinzukommen, die unsere Einnahmen vermindert haben, doch glauben wir, daß in den oben genannten die hauptsächlichsten Ursachen zu suchen sind. —

Wenden wir uns zu den Ausgaben, so ersieht man aus den Zahlen, daß, während in einigen Missionsprovinzen sich die Unkosten verminderten, sie sich in anderen sehr bedeutend gesteigert haben. Diese Steigerung ist zum Teil durch die Reisekosten neuberufener Missionare, sowie durch Urlaubsbewilligungen an solche, deren geschädigte Gesundheit eine Ausspannung notwendig machte, verursacht. Man wird sich erinnern, daß eine der Bedingungen, die Herr J. T. Morton bei Zahlung des Defizits von 1896 stellte, die war, daß wir in keiner Weise unsere Arbeit einschränken sollten, sondern die volle Zahl der Stationen und Missionare beibehalten müßten. Infolge von Erkrankung und Austritt einer nicht geringen Anzahl von

Geschwistern hatten wir neue Missionare in verschiedene unserer Arbeitsfelder zu berufen. —

Auch das Pensions-Konto ist in diesem Jahr wiederum bedeutend gestiegen. Es ist dies einer der Ausgabeposten, die unvermeidlich mit der Ausdehnung unseres Werkes zunehmen.

Vergleichen wir die einzelnen Posten mit denen des Vorjahres, so sehen wir zuerst, daß die Ausgaben in folgenden Missionsprovinzen abgenommen haben:

Grönland	um ca.	1000 M.
Labrador	= =	900 =
Nord-Amerika (außer Alaska)	= =	3400 =
Moskitoküste . . .	= =	26400 =
Nyassa	= =	1600 =
	Summa ca.	33300 M.

Eine gegen das Vorjahr gesteigerte Ausgabe hatten folgende Gebiete:

Demerara	um ca.	3900 M.
Suriname	= =	17900 =
Süd-Afrika—West . .	= =	10900 =
= = Ost . . .	= =	3800 =
Australien	= =	200 =
West-Himalaya . . .	= =	15800 =
West-Indien . . .	= =	1200 =
	Summa ca.	53700 M.

Die Ausgabe auf den Missionsgebieten ist also um etwa 20,400 M. höher als die vorjährige.

Man wird ersehen, daß unser neues Arbeitsgebiet in Urambo nicht unter den Ausgaben erscheint. Die anfänglichen Ausgaben für diese Mission im Jahr 1896 wurden durch einen lieben Freund unserer Mission bezahlt. Ob dies auch fernerhin geschehen, können wir zur Zeit noch nicht sagen. Doch hoffen wir es.

Für Ausbildung von Missionaren wurden in diesem Jahr 1200 M. weniger und für Erziehung und Unterstützungen der Kinder von Missionaren 7200 M. weniger verausgabt als im vorigen Jahre. —

Andererseits nahm die Ausgabe für an Missionare gezahlte Pensionen in diesem Jahr um ca. 5000 M., für Verwaltung um ca. 6200 M.,

für außerordentliche Ausgaben um ca. 1200 M. zu, so daß die Ausgabe im Ganzen um ca. 24000 M. gewachsen ist. Dies (zusammengenommen mit der Minder-Einnahme) bringt die gesammte Mehrausgabe auf die obengenannte Summe von M. 253,069,76.

Ist es nötig auszusprechen, daß die Mitglieder des Missions-Departements schmerzlich bewegt sind durch diesen Abschluß der Jahresrechnung? Tief erschüttert stehen wir vor der Frage: Was sollen wir thun? Was können wir thun? Wie können wir diese Mehrausgabe decken? Wie können wir eine Wiederholung solchen Abschlusses vermeiden oder ihr vorbeugen? Das sind Fragen, mit welchen sich die nächstjährige Generalsynode wird beschäftigen müssen. Aber inzwischen können wir schon jetzt fragen: ist es möglich, ist es auch nur ratsam, unsere Arbeit einzuschränken? Sollten wir anfangen, Missionare abzuberufen, eingeborene Helfer entlassen, Stationen eingehen lassen oder die Missions-Schulen schließen?

Sollten nicht vielmehr die Erfahrungen von des Herrn gnadenreicher Hilfe in der Vergangenheit uns ermutigen, uns zuerst und vor Allem vor ihm zu demütigen in Bitten und Flehen. Sein ist das Werk. Im Gehorsam gegen ihn und sein Gebot haben wir unsere Mission begonnen und geführt. Wer mit der inneren Geschichte unserer Mission bekannt ist, muß die Hand des Herrn erkennen, die uns führt und leitet. Beim Beginn neuer Missionsgebiete sind wir von Anfang an durch deutliche Fingerzeige des Herrn so zu sagen gezwungen worden, vorwärts zu gehen. Wir dürfen darum in demütigem Glauben und ernstem Gebet alle unsere Sorge und Verlegenheit auf ihn legen, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden. Der uns bis daher geholfen hat, kann uns auch aus dieser Trübsal erretten. Wir wissen, es giebt viele ernste, treue Beter unter den Mitgliedern unserer Gemeine und den auswärtigen Freunden unserer Mission. Wir legen ihnen diese Not auf das Herz. —

Als die Jünger im Gehorsam gegen das Wort ihres Meisters sich auf dem kleinem Schifflein einschifften, um über den See Genezareth zu fahren, erhob sich ein Sturm, der sie zu verschlingen drohte, aber auf sein Wort ward — wie bald! — der Sturm gestillt, die Wellen gedämpft und ihre Furcht in Freude verwandelt durch „den Mann, dem Wind und Meer gehorsam ist." —

Vergessen wir aber gleichzeitig nicht, daß es nicht des Herrn Wille war, unsere Gaben zurückzuhalten, als er es Herrn Morton

ins Herz gab, mit einem Federstrich den Defekt des letzten Jahres zu tilgen. Vielmehr wollte er uns dadurch ermuntern, für die Förderung seines Reiches auf Erden weiter zu arbeiten, zu beten und zu geben. —

Wir können diesen Teil unseres Berichts nicht schließen, ohne aufs Neue allen denen zu danken, welche durch ihre Gaben und Gebete auch dieses Jahr hindurch unsere Arbeit unterstützt und gefördert haben. Möge der Herr solches auf seinen Altar niedergelegte Opfer gnadenvoll annehmen und die Bitten seiner treuen Knechte und Mägde erfüllen, und ihren Herzen das selige Bewußtsein schenken können, das er einer Maria gab, als er ihre Gabe annahm und von ihr sprach: Sie hat gethan, was sie konnte.

Das Missions-Departement
der Unitäts-Ältesten-Konferenz.

Übersicht über die einzelnen Missionsgebiete.

I. Nord-Amerika.

Grönland.

Mit besonderer Spannung sahen wir den ersten diesjährigen Nachrichten aus Grönland entgegen, denn nach den ungünstigen Eisverhältnissen und den verschiedenen Schiffsunfällen der vergangenen Jahre wollte sich immer wieder die Sorge um unsere grönländischen Geschwister und das, was zu ihres Leibes Nahrung und Notdurft gehört, aufdrängen. Mit um so freudigerem Danke gegen den Herrn dürfen wir der Missionsgemeine mitteilen, daß uns durch die erste Post dieses Jahres von allen Stationen günstige Nachrichten zugekommen sind. Dagegen erfüllt uns mit Teilnahme, daß über den Verbleib des verschollenen Dampfers Castor noch immer nichts hat in Erfahrung gebracht werden können und somit dessen Untergang unzweifelhaft feststeht. Wir gedenken darum um so mehr fürbittend der nun auf der Seereise befindlichen Braut des verw. Br. Hinz, Schw. Marie Hensel, die der Herr wohlbehalten ans Ziel ihrer Reise bringen wolle.

Der vergangene Winter war anfangs mild, doch setzte zu Beginn der zweiten Hälfte strenge, andauernde Kälte ein, die sich an manchen Orten bis zu fast 30 ° Celsius steigerte. Auf einigen Plätzen hatte geringer Seehunds- und Fischfang recht drückenden Mangel zur Folge, so daß es von einer Station heißen mußte: „Die Häuser der armen Grönländer sind zum Teil kalt und dunkel, da es an Beleuchtungs- und Heizungsmaterial fehlt. Kein Wunder, daß darunter auch der Besuch der sonntäglichen und Wochen-Gottesdienste litt." — In Neu-Herrnhut rüsten sich nun Geschw. Starik nach fast 30jährigem Missionsdienst in Grönland zur Rückkehr in die Heimat. Leider mußte uns von dort berichtet werden, daß wieder 3 junge Burschen beim Seehundsfang im Kajak ums Leben gekommen seien. Br. Starik bemerkt dazu: „Die Grönländer führen doch ein armes Leben voll Mühseligkeit und haben eine gefährliche

Erwerbsquelle. Die meisten Männer finden ihr Ende auf der See." — Auch in Bezug auf das innere, geistliche Leben fehlte es nicht an betrübenden Vorkommenheiten. Ja es wird gelegentlich offenbar, daß sich oft auch an solchen Orten, wo keine Heiden mehr zu finden sind, noch heidnischer Aberglaube in schauriger Weise geltend macht. So haben sich in Friedrichsthal mehrere junge Leute des sog. „Gräber-" oder „Leichenessens" schuldig gemacht. Ein aus dem Grabe hervorgeholter Menschenknochen wird benagt und die Leute bilden sich dabei ein, das Fleisch ihrer Vorfahren zu essen, was ihnen im Erwerb Glück bringen soll. Leider hatte sich auch der Helfer Josua bei diesem traurigen Vorkommnis so schwach gezeigt, daß es fraglich schien und erst durch eine Untersuchung klar gestellt werden sollte, ob er in seinem Amt würde belassen werden können. Um so mehr freuen wir uns herzlich, daß von verschiedenen Missionaren bezeugt werden kann, daß es nicht fehle an treuen und tüchtigen Nationalhelfern, welche es mit dem den Lesern des Missionsblattes bekannten Helfer Stefanus in Lichtenfels wohl aufnehmen können, und über deren Wirksamkeit nur darum nicht viel in die Öffentlichkeit drang, weil sie sich in der Stille und Verborgenheit vollzog. Bedenken wir, daß auf vielen Außenplätzen die Seelsorge wie die kirchliche Bedienung das ganze Jahr hindurch fast ausschließlich diesen Nationalgehilfen überlassen werden muß, so sehen wir, daß keine geringen Anforderungen an diese Eingebornen-Brüder gestellt werden. Für 2 dieser Außenplätze Igdlurkasik und Sydpröve ist nun das Material für den Bau von Versammlungshäusern unterwegs, doch wird es auch in diesem Jahre noch nicht möglich, diese Bauten auszuführen, da die für die Weiterbeförderung des ausgeschifften Materials nötigen Arbeitskräfte nur zu gewissen Zeiten des Jahres aufzubringen sind.

Im Lauf des Winters ist der Druck des neuen grönländischen Gesangbuchs fertiggestellt worden, auf dessen Bearbeitung unser Bruder Spindler jahrelang viele Mühe und treue Sorgfalt verwandt hat, und welche nach dem einstimmigen Urteil unsrer sprachkundigen Missionare an Wert das bisherige alte Gesangbuch ganz bedeutend übertrifft. Es konnte bereits in diesem Jahr eine beschränkte Anzahl von Exemplaren desselben nach sämtlichen Stationen versandt werden. Der Herr wolle den Gebrauch derselben mit seinem Segen begleiten!

Labrador.

Zwei recht unerwartet eingetroffene Nachrichten kamen uns in letzter Zeit zu, geeignet, uns im Blick auf unsre Labradormission einigermaßen sorglich zu stimmen. Einmal hat sich eine Gesellschaft in Neufundland gebildet, welche die Gegend nördlich von Nain auf das Vorkommen von Gold hin untersuchen will. Sodann scheint in verschiedenen Kreisen der Gedanke aufgekommen zu sein, auch dieses unwirtliche Gestade und das, was es bietet, so weit möglich auszubeuten. So liegen der Neufundländer Regierung eine Anzahl Gesuche um Überlassung von Land und Wald im Süden Labradors vor. Begreiflicherweise hat man dabei auch gerade die Gegend um Makkovik im Auge, in der wir natürlich selbst Stationsland zu erlangen hoffen. Es konnte uns nicht gleichgiltig sein, wer sich in unsrer Nähe anbaut. Wir sind daher den Behörden für den gegebenen Bescheid äußerst dankbar, welcher dahin geht, sie behalten sich das Recht auf 5 (engl.) Meilen im Umkreis von Makkovik selbst vor.

Hier in Makkovik führte Br. Jannasch im letzten Jahr den schwierigen Auf- und Ausbau des Kirchgebäudes mit Hilfe des Brs. H. Kunick aus. Sie arbeiteten angespannt, und der Herr bewahrte sie vor Unfall. Am Weihnachtstag wurde das Gotteshaus im Beisein von 40 Festgästen eingeweiht. Zur Neujahrsfeier hatten sich 50 Leute eingefunden, von denen 30 am Genuß des Abendmahles teilnahmen. Im Februar sollte mit Schulunterricht begonnen werden. Immer wieder bitten die Bewohner von Rigolet und Umgegend, besonders der Agent der Hudsonsbay Handelsgesellschaft, um Anstellung eines Missionars, und Br. Jannasch fand im Winter 1897 dort einen zur Stationsanlage geeigneten Ort Snugs Cove.

Im Äußeren hatten die Einwohner von Makkovik bis in den Januar d. J. (so weit reichen unsre Nachrichten) einen ärmlichen Winter, doch gab es im Herbst mehr Seehunde, als im Jahr zuvor, so daß zu hoffen steht, daß unsre Pflegebefohlenen auf den nördlicheren Stationen (von denen uns Briefe noch nicht zugehen konnten) wenigstens keinen Mangel gelitten haben werden. — In Nain war wie 1897 so auch für dieses Frühjahr eine allgemeine Missionskonferenz ins Auge gefaßt. Mit der gesamten Leitung des Handels wurde Br. Chr. Schmitt als Handelsinspektor betraut, der infolge dieser Berufung nach Nain gezogen ist. — Da von einer Verlegung

der Station Rama Abstand genommen worden ist, wurde dort an Stelle des äußerst reparaturbedürftigen alten ein neues Wohnhaus durch Br. Stecker aufgeführt, der das Baumaterial im letzten Sommer von England mitgenommen hatte. Dieses solide, geräumige Gebäude, welches bereits Ende Oktober bezogen werden sollte, bietet nun für 2 Geschwisterpaare Platz, da einer der dortigen Brüder von Rama aus die im Norden ansässigen Heiden kirchlich bedienen soll.

Auch in diesem Jahre wieder wird ein gemieteter Dampfer die Fahrt nach Labrador unternehmen. Die Reise des „Springhill" im vorigen Sommer war eine sehr günstige, und spricht sich daher Br. Martin zu Gunsten solcher Dampferfahrten aus; für Segelschiffe seien Wind und Wetter häufig sehr hinderlich. Mögen die fortgesetzten Sammlungen zum Besten eines neuen, eigenen Missionsschiffes vom erwünschten Erfolg begleitet sein!

Alaska.

In dem Kampf, den unsere Boten im Dienst des Königs des Gottesreiches mit dem Reich der Sünde und des Satans zu führen haben, und in dem sie ungezählte Siege erringen dürfen, feiert doch auch manchmal der Fürst der Finsternis einen Triumph. Nicht bloß, daß er über die kommt und solche wieder fängt, die seiner Gewalt schon entrissen waren, nein, zu Zeiten bringt er auch Männer zu Fall, welche mit der Leitung anderer Seelen betraut waren und sich schon als bewährte Krieger im Kampf ausgezeichnet hatten. Derartiges mußten wir im verflossenen Jahr in unserer Alaskamission erleben. Tief beklagen wir den Fall eines Bruders, dessen eifriger, thatkräftiger und ausdauernder Arbeit unser dortiges Werk zumal bei seiner Gründung viel verdankt, der aber nach seinem eigenen Bekenntnis der Verführungsmacht des Bösen erlegen ist. Das bedeutete einen schweren Schlag für unsere dortige aussichtsreiche Mission. Ferner war es für unsere Alaskamissionare nicht leicht, des Dienstes unserer erfahrenen Geschw. Weber den größten Teil des Jahres hindurch entbehren zu müssen, die einen Erholungsbesuch in den Vereinigten Staaten zu machen genötigt waren, inzwischen übrigens Gott sei Dank mit frischen Kräften auf ihr Arbeitsfeld

zurückgekehrt sind. Mit ihnen reisten die neu berufenen Geschw. Jos. Weinlich.

Aus den Berichten erfahren wir, daß das Werk im Bethel-Distrikt mit Ernst und Treue fortgeführt wurde, soweit es bei den verminderten Arbeitskräften möglich war. Der Winter brachte ungewöhnlich milde Witterung, daher konnten die Außenstationen häufiger als sonst besucht werden. In Quinhagamute an der Mündung des Kuskokwim wurde vor einigen Jahren eine Außenstation errichtet, deren Lage sich allmählich in vieler Hinsicht günstig und zweckentsprechend erwies, so daß unsere Brüder ihre Erhebung zu einer Hauptstation wünschen. Es leben in jener Gegend eine große Zahl Eingeborener, die für das gepredigte Wort durchaus empfänglich scheinen. Ferner wurde in der Nähe ein Kohlenlager (soft coal) entdeckt, so daß für Feuerungsmaterial für die langen, kalten Winter gesorgt wäre. Und endlich findet sich dort viel Renntiermoos, wovon man sich einen großen Vorteil für die Zeit verspricht, wenn die von der Regierung der Vereinigten Staaten den einzelnen Stationen zugesprochenen Renntierherden angelangt sein werden, was allerdings noch immer nicht erfolgt ist, nun aber für nächstes Jahr erwartet wird. —

Die medizinischen Kenntnisse und die geschickte Hand unseres Missionsarztes Br. Romig leisten treffliche Dienste und bahnen der geistlichen Arbeit den Weg oder ergänzen dieselbe. Eine ernstliche Influenzaepidemie herrschte während eines Teiles des Jahres.

Unsere Brüder in Carmel klagen einerseits über die großen Versuchungen, denen ihre Pflegebefohlenen durch das lasterhafte Leben und Treiben der in den umliegenden Cannerieen (Fischversandtstationen) Arbeitenden ausgesetzt sind, und andererseits über die Verfolgungen, die sie von seiten der bigotten griechischen Katholiken zu erdulden haben. Mehrere Gemeinglieder waren solchen Versuchungen erlegen, mußten daher in Kirchenzucht genommen werden und wandten sich infolge dessen von uns ab und der griechischen Kirche zu. Auf den treu gebliebenen Teil der Gemeine übte diese Anwendung der Kirchenzucht einen heilsamen Einfluß aus. Die Arbeit auf den Außenplätzen von Carmel nahm einen ermutigenden Fortgang, insbesondere in Togiak. Davon schreiben die Brüder: „Vor 2 Wochen kehrten wir vom Besuch des Togiakflusses heim. Außer denen, die dort getauft, getraut und konfirmiert wurden, meldeten sich 275

„neue Leute" zum Beitritt zu unserer Kirche", und ein anderer: „Ich habe den Eindruck, daß wir das Werk am Nushagakfluß (an dem Carmel liegt) energisch betreiben sollten, denn hier ist das Feld weiß zur Ernte."

Von der

Indianermission in Nord-Amerika

ist nichts besonderes zu berichten. Unsere dortigen 2 Gemeinen in New-Fairfield in Canada und New-Westfield in Kansas in den Vereinigten Staaten bestehen ja aus den Resten der einst so mächtigen Indianerstämme der Delawares und Munseys, die, dem Aussterben nahe, einen Landstrich bewohnen, der von seiten der (englischen und amerikanischen) Regierung für sie reserviert ist. Sie nähren sich vom Landbau und empfangen daneben staatliche Unterstützungen zu ihrem Unterhalt. Die Arbeit, die im vergangenen Jahr ohne Unterbrechung getrieben werden konnte, hat die Pflege und Vertiefung des vorhandenen geistlichen Lebens im Auge.

Das noch von Br. Hartmann gegründete Waisenhaus für indianische Mädchen (in Fairfield) war zeitenweis der Gegenstand einiger Sorge. Es bildet mit dem Einfluß, den es auf die jungen Gemüter ausübt, einen wichtigen Zweig der dortigen Thätigkeit, und man mußte es daher als einen das Werk schwer bedrohenden Schlag empfinden, als verleumderische Berichte über das Institut von übelwollenden Leuten in Umlauf gesetzt wurden. Man konnte sie aber mit Thatsachen widerlegen und die Behauptungen als irrtümlich und unbegründet zurückweisen. Geschw. Ingebregtsen, die Leiter des Waisenhauses, arbeiten treu und gewissenhaft in ihrem Beruf.

In New-Westfield hat man von der Regierung das Besitzrecht des Grundstückes zu erlangen gesucht, auf dem die Missionsgebäude aufgeführt sind, und diese Bemühungen scheinen nicht aussichtslos zu sein. Dadurch würde der Weg dazu gebahnt, daß auch diese Station, wie die im vorigen Jahresbericht erwähnten Orte Woodmount und New-Springplace im Cherokeegebiet von der amerikanischen Unitäts-Provinz als Home Mission-Gemeine übernommen werden könnte.

Kalifornien (Ramona-Mission).

Unsere Geschwister W. Weinland und D. Woosley sind die einzigen protestantischen Missionare, die unter den Indianern des südlichen Kalifornien arbeiten. Diese Indianer leben in etwa 20 Dörfern von verschiedener Größe über einen großen Teil des Landes hin zerstreut, so daß unsere Brüder ungeheure Strecken zurückzulegen haben. Br. Woosleys Arbeitsfeld bietet für einen Missionar und seine Frau eine Fülle von Arbeit, und auch in Potraro sind Zeit und Kraft der Geschwister voll in Anspruch genommen. Das Werk auf den verschiedenen Predigtplätzen hat so an Ausdehnung gewonnen, daß vermehrte Hilfe dringendes Bedürfnis geworden ist. Wenn ein drittes Geschwisterpaar angestellt werden könnte, würde Br. Weinland mehr in den Mittelpunkt seines Bezirkes ziehen, die gegenwärtigen Außenstationen [Saboba (?), Coahuila und Aqua Caliente (?)] regelmäßiger bedienen und dort bald Gemeinen organisieren können. Potraro selbst erhält mehr und mehr das Gepräge einer wohlgeordneten Missionsstation. Die Arbeit macht schöne Fortschritte. — In Martinez entwickelt sich das Missionswerk fortgehend günstig. Der Besuch der öffentlichen Gottesdienste nimmt zu. Große Hilfe leistet beim Gesang eine kleine, von einigen Freunden geschenkte Orgel. Für die, welche unserer Kirche beizutreten wünschen, wurde Unterricht gehalten; die Sonntagsschule war gut besucht. Auf dieser Station „in der Wüste" (desert) herrscht im Sommer eine enorme Hitze, oft im Schatten 120° Fahrenheit (39° R.) Die Bemühungen, einen Brunnen zu graben, schlugen fehl, weil der Bohrer auf Flugsand traf, aber man hofft, daß weitere Anstrengungen, Wasser zu erlangen, von Erfolg begleitet sein werden und es dann gelingen wird, Gemüse und Obstbäume anzupflanzen.

II. Westindien.

[Östliche Provinz.] Noch immer lastet — und zwar in stets zunehmendem Grade — auf diesem unserem ältesten Missionsfelde der schwere Druck, der sich aus der wirtschaftlichen Notlage des Landes, aus dem beständigen Rückgang der Zuckerindustrie, des Haupterwerbszweiges dieser Inseln, ergiebt. Am empfindlichsten

haben unsere Gemeinglieder in St. Kitts und Antigua darunter zu leiden gehabt, am wenigsten die auf den dänischen Inseln. Die Einzelheiten sind den Lesern bekannt. Es genügt, daran zu erinnern, daß manche unserer Kirchenmitglieder durch Mangel an Verdienst an den Rand des Grabes gebracht wurden und, hätte der Herr nicht eine verhältnismäßig reiche Fülle einheimischer Feldfrüchte beschert, vor Hunger umgekommen wären. Was die Wirkung dieser Heimsuchung auf den geistlichen Stand der Gemeinen betrifft, so ist es erfreulich, aus den Berichten unserer Brüder zu vernehmen, daß die meisten ihrer Pflegebefohlenen dieselbe mit Ergebung getragen und bei allem Mangel doch für die Bedürfnisse der Kirche etwas beigesteuert haben. Freilich klagen andere Missionare über vermehrte Gleichgiltigkeit und entsittlichende Wirkungen der Not. Wenn Gold und Silber im Schmelztiegel gereinigt werden, so kommen auch die Schlacken zu Tage. — Eine königliche Kommission hat vom Mutterlande aus diese englischen Kolonien besucht, einen ausführlichen Bericht über den Stand der Dinge veröffentlicht und Maßnahmen zur Abhilfe vorgeschlagen. Werden diese von der Regierung angenommen, dann dürfte der frühere Wohlstand möglicherweise einigermaßen wieder hergestellt werden. Das wäre, auch besonders im Blick auf unsere Schulthätigkeit, sehr zu wünschen, denn dieser Zweig unseres Werkes ist durch die bedeutende Herabminderuug der Regierungsunterstützung schwer betroffen.

Im Lauf des Jahres hat eine ganze Anzahl von Veränderungen in den Besetzungen der Stationen stattgefunden. Wir beklagen den Verlust mehrerer treuer Arbeiter. Doch durfte die Arbeit selbst nicht leiden, sie nahm vielmehr auch bei den verminderten Kräften auf allen Stationen ihren guten Fortgang. In St. Croix konnte eine neue Kapelle errichtet werden, die all den weit von unseren dortigen 3 Stationen entfernt Wohnenden die Möglichkeit bietet, Gottes Wort regelmäßig zu hören.

Wir dürfen nicht schließen, ohne der Missionskonferenz gedacht zu haben, die vom 5. bis 11. Mai 1898 in St. Johns (Antigua) gehalten wurde und der Br. Ch. Buchner als Vertreter des Missionsdepartements beigewohnt hat. Br. Buchner war von der U. A. C. dazu beauftragt worden, um von dem finanziellen wie geistlichen Stand dieser Provinz nähere Kenntnis zu nehmen, hauptsächlich im Blick auf die nächstjährige Generalsynode, auf welcher die

zukünftige Stellung unserer westindischen Missionsprovinz einen der Hauptberatungsgegenstände bilden wird.

[Westliche Provinz.] Jamaika ist nicht in dem Grade wie die kleinen Antillen vom Stand der Zuckerindustrie abhängig. Immerhin haben natürlich die Gegenden der Insel, wo Zuckerrohr angebaut wird, Teil an der allgemeinen Kalamität. In anderen Distrikten des Landes werden Kaffee, Pimento, Jamaikapfeffer, (Neu-Gewürz), Orangen, Bananen und dgl. angepflanzt, und man erzielte in den letzten Jahren sehr gute Ernten. Unglücklicherweise aber fielen auch hier die Preise, so daß die Leute im besten Fall nur einen sehr geringen Nutzen davon hatten und viele nicht imstande waren, ihre Kirchenabgaben zu entrichten. Nun ist aber nach der Bestimmung der dortigen Missionskonferenz, welche das Ziel der Selbstunterhaltung dieser Provinz im Auge hat, der einzelne Prediger mit seinem Gehalt von dem abhängig, was seine Gemeine aufbringt. Er empfindet daher jede Schwankung in den Zahlungen. Im letzten Jahr erhielten die meisten Missionare, eingeborne wie europäische und amerikanische, nur einen Teil der ihnen zustehenden Einkünfte. Man hofft, daß die Allgemeine Missionskonferenz, die im Monat Juni in Kingston gehalten wurde, einen Weg gefunden haben wird, auf dem derartige Schwankungen im Einkommen der Prediger vermieden werden, damit dieselben bei ihrem geistlichen Amt nicht noch mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben. — Unsere Gemeinglieder haben übrigens im letzten Teil des Jahres 1897 eine recht gute Ernte an Feldfrüchten einbringen können, so daß da keine Klagen mehr laut wurden. Die Gottesdienste wurden im allgemeinen gut besucht.

Unsere beiden höheren Bildungsanstalten (für Lehrer in Fairfield und für Lehrerinnen in New-Bethlehem) befanden sich in gutem Gang. Die Prüflinge bestanden das Regierungsexamen zur Zufriedenheit, zum Teil sogar sehr gut. Unterhalten werden diese Institute abgesehen von den Schulgeldern durch eine nicht unbedeutende staatliche Beihilfe, und auf besonders gute Zeugnisse hin werden noch Extraunterstützungen gewährt. Das sittliche Betragen der Zöglinge war ein recht gutes, die Direktoren gaben daher der Hoffnung

Ausdruck, daß die jungen Leute im künftigen Beruf sich tüchtig erweisen werden.

Wir müssen am Schluß noch unseres Bruders Bischof G. H. Hanna gedenken, der im April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. 42 Jahre lang hat Br. Hanna im Dienst der westindischen Mission gestanden, den größten Teil dieser Zeit in Jamaika. In den letzten 7 Jahren, in denen er unter seiner geschwächten Gesundheit viel zu leiden hatte, kostete es ihm viel Überwindung und Selbstverleugnung, noch seine Arbeit zu thun. Von 1888—97 bekleidete er die Stelle des Vorsitzenden der westlichen Provinzial-Konferenz.

III. Mittel-Amerika.

Nicaragua. (Moskitoküste.)

Dankerfüllten Herzens können wir berichten, daß die politischen Ereignisse, die im Lauf des letzten Jahres Mittel-Amerika bewegten, das Küstenland und somit unser Missionswerk nicht wesentlich in Mitleidenschaft gezogen haben. Weder die Revolutionen im Binnenlande Nicaraguas, noch die kriegerischen Verwickelungen dieses Staates mit Costa Rica verursachten in Bluefields oder längs der Küste Störungen ernsterer Art. Unsere Brüder durften ihre Arbeit in verhältnismäßiger Ruhe und im Frieden treiben. Gelegentliche Schwierigkeiten ergaben sich im Bereich der inneren Verwaltungsangelegenheiten. Einer unserer Missionare wurde durch einen in seiner Nachbarschaft lebenden Händler angeklagt, daß er in dem kleinen Stations-Laden Tabak verkaufe, der unrechtmäßig eingeführt und unverzollt eingeschmuggelt sei. Von Tabak aber erhebt die Regierung einen hohen Zoll. Diese Anklage hatte viele Unannehmlichkeiten für den betroffenen Bruder zur Folge, ehe er der Sache auf den Grund kommen und den Nachweis führen konnte, daß es eine boshafte Verleumdung sei. Auch der im letzten Jahresbericht erwähnte Prozeß, der gegen unsere Missionare in Bluefields angestrengt worden war wegen des Besitzes eines Grundstückes, das der Mission schon über 30 Jahre lang gehört, ist noch nicht zu Ende geführt, bereitete vielmehr auch in diesem Jahre immer neue Unruhe

und Verlegenheiten, doch haben wir Grund zu hoffen, daß die Sache nun bald befriedigend beigelegt werden wird.

Die gelegentlichen Besuche, die der katholische Padre auf seinen Wanderzügen durch das Land auf unseren Stationen machte, wo er dann Heidenkinder und Kinder solcher Leute taufte, welche unsere Missionare hatten in Kirchenzucht nehmen müssen, erregten aufs neue die allgemeine Aufmerksamkeit und stellten die großen Unterschiede in der Lehrweise, in den Gebräuchen und den Begriffen von Kirchenzucht bei Katholiken einerseits, wie Protestanten andererseits ins helle Licht.

Die Reisen unserer Brüder zu den Heiden im Innern des Landes ergaben ermutigende Resultate, so besonders bei den Indianern in der Nähe von Cap Gracios a Dios, am Wanksfluß, wie auch bei den Sumu am Prinzapolka. Es fehlt nicht an Spuren von der Arbeit des Geistes Gottes an den Heidenherzen.

Die Gemeine in Sandybay hat so zugenommen, daß das Schulhaus für die Abhaltung der Gottesdienste nicht mehr genügt, und die Leute sind eifrig bemüht, ein geräumigeres Gotteshaus aufzuführen. In Kukallaya regt sich wieder neues Leben nach einer langen Periode anscheinenden Schlafes, und der Seelsorger der Gemeine blickt voll Hoffnung in die Zukunft.

Unsere Schulthätigkeit nahm auf den meisten Stationen einen guten Fortgang, obgleich die Eröffnung von Regierungsfreischulen, zu deren Besuch die Kinder unter Drohungen gezwungen wurden, die Schülerzahl in einigen unserer Gemeinen herabgemindert hat. Wir behalten den Wunsch der staatlichen Behörde, das Spanische als Unterrichtssprache einzuführen, im Gemüt, doch sind die in Aussicht gestellten spanischen Schulbücher von der Regierung noch nicht angeschafft worden. Die von dieser errichtete höhere Schule (College) in Bluefields, in der nur Spanisch gelehrt wird, hat das Gedeihen unserer dortigen Mittel- und höheren Schulen nicht beeinflußt, diese haben vielmehr ein erfolgreiches Schuljahr hinter sich.

Noch haben wir den Heimgang zweier Geschwister zu erwähnen, des Bruders Kuschnig in Rama, der nach langem treuem Dienst, und der Schwester Arbeiter, die nach einer 11jährigen Missionsarbeit an der Seite ihres Gatten zur ewigen Ruhe eingehen durften. Seiner leidenden Gesundheit wegen hat Br. Arbeiter Moskito ver-

lassen und eine Anstellung im Dienst des deutschen Diasporawerkes gefunden.

Wir empfehlen dies Missionsfeld aufs neue der treuen Fürbitte aller, die auf das Kommen des Reiches unseres Heilandes warten. Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenig, das gilt von der Moskitoküste.

IV. Süd-Amerika.

Demerara.

Nach dem für uns sehr schmerzlichen Heimgang des Bruders Henry Moore wurde das Missionswerk in Demerara durch einen der Barbados-Missionare, Br. Alex. Pilgrim, fortgeführt, dann aber (im September 1897) von dem neu dorthin berufenen Br. J. Dingwall übernommen. Durch die liebevolle Aufnahme, die man diesem Bruder von seiten der Gemeinen in Grahams Hall und Beterverwachting bereitete, wurde es ihm leicht, freudig in die Arbeit einzutreten. Der erfreuliche religiös-sittliche Zustand der Gemeinglieder, der sich in einem Geist der Selbstverleugnung, der Opferfreudigkeit und hoher Achtung vor den Gnadenmitteln kund giebt, ist die Frucht der Arbeit Br. Moores. — Erwähnung verdient der Bau eines neuen Schulgebäudes. Vor einigen Jahren schon empfand man das Bedürfnis nach einem gesonderten Schulhaus, man wollte nicht weiterhin die Kirche zu Schulzwecken benutzen müssen. Die Gemeinglieder kamen mit ihren Geldmitteln zu Hilfe und verrichteten auch unentgeltlich Arbeit beim Bau, so daß man bald die Freude hatte, ein festes, geräumiges, zweckmäßig ausgestattetes Schulhaus fertiggestellt zu sehen.

Die neue Arbeit in Lightstreet in Georgetown, schon von Br. Pilgrim begonnen, ist von seinem Nachfolger fortgeführt worden und verspricht, sich zu einem wichtigen Zweig des dortigen Missionswerkes zu entwickeln. Wie in Port of Spain (Trinidad), Kingston (Jamaika) und in der Kapstadt, so haben sich auch in Georgetown im Lauf der Zeit eine Menge Glieder unserer Kirche angesammelt, um dort Arbeit zu suchen. Die meisten von ihnen leben gleichgiltig dahin. Unsere Geschwister sind daher ernstlich darauf bedacht, in

Queenstown, einem Stadtviertel von Georgetown, eine Kapelle zu bauen. Es kann dies auf einem Grundstück geschehen, welches Br. Moore vor einigen Jahren käuflich erwarb. Sie hoffen, daß diese dann ihre Anziehungskraft ausüben und einen Sammelpunkt für unsere Kirchkinder in der Stadt bilden werde. Dieser Stadtbezirk vergrößert sich sehr schnell, auch leben viele heidnische Kuli in der Nachbarschaft.

Suriname.

In dieser unserer größten Missionsprovinz ist unsere Arbeit im letzten Jahr ohne besonders hervorragende Vorkommenheiten verlaufen. Das dürfen wir bei den dortigen Verhältnissen insofern als eine dankenswerte Thatsache erwähnen, als Br. Voullaire in seinem diesjährigen Bericht über die große, den Charakter einer Volkskirche tragende Stadtgemeine schreibt: „Man steht davor wie vor einem Rätsel oder einem See, von dem man nie weiß, ob er aus seinem dunkeln Schooße Gutes oder Böses hervorbringen wird." Darum ist der Wunsch ja sehr begründet, daß wir imstande sein möchten, auf dem in der Saramakka Straat an der Flußseite erworbenen Grundstück nun bald ein Gotteshaus zu erbauen und damit eine abermalige Abzweigung eines Teils der Stadtgemeine zu besserer kirchlicher und seelsorgerischer Bedienung vorzunehmen. — Doch fast ebenso dringlich erscheint die Abzweigung des räumlich weit ausgedehnten Beekhuizen von der Vorstadtkirche Rust en Vrede, wo Beekhuizen trotz der Arbeitsüberlastung des dortigen Missionars und trotz der unzureichenden Räumlichkeit der Rust en Vreder Kirche immer noch eingepfarrt ist. — „Wir müssen Kirchen bauen!", dieses Wort, das unser nun schon längst entschlafener Br. Eugen Reichel mit Bezug auf Suriname unermüdlich in die Missionsgemeine hineingerufen hat, besteht immer noch zu Recht und gilt im Blick auf viele Orte Surinames, denen es noch an Gotteshäusern fehlt. — Aber leider müssen wir hinzufügen, daß auf verschiedenen der in den letzten Jahrzehnten erbauten Kirchen noch unbezahlte Schulden ruhen, die den Missionaren und uns viel Sorge bereiten. — Da ist es denn sehr erfreulich wahrzunehmen, wie die Neger hier und dort in glaubensmutigem Wagen vorwärts gehen und Hand anlegen, um das Reich des Herrn bauen zu helfen. An der Saramacca hat

ein solcher von seiner Plantage ein Grundstück zum Bau einer Kirche für das Gemeinlein in Carolina hergegeben. Es kamen Beiträge zusammen, das Kirchlein wurde begonnen und vollendet. Ja die kleine Gemeine ließ es sich nicht nehmen, aus eigenen Mitteln eine Dampfbarkasse zu mieten, um es verschiedenen Missionsgeschwistern aus der Stadt zu ermöglichen, die Einweihung des Kirchleins mit zu feiern, so daß sich dieser Tag zu einem besonderen Freudentag gestaltete, an dem auch die Einführung des von da an das Gemeinlein Carolina bedienenden Helferbruders in sein neues Amt erfolgen konnte. — Auch auf der zu Waterloo in der Coronie gehörenden Plantage Paradijs ist es möglich geworden, ein früher Plantagenzwecken dienendes Gebäude zu erwerben, um es als Kirche auszubauen und von einem sehr tüchtigen Eingeborenen mit dem Wort des Lebens bedienen zu lassen. — Es ist ja bekannt, wie sehr der Mangel an geeigneten Nationalhelfern auf so vielen Missionsgebieten den Ausbau des Reiches Gottes erschwert. Es ist als ob der Feind grade an diesem Punkte so oft die Hebel einsetzte, um unserer Arbeit zu schaden, weil er dessen Wichtigkeit erkennt. Einer unsrer besten Nationalgehilfen, Anton Halfhide, der im Para-Gebiete unter dem Segen des Herrn gearbeitet hatte, mußte leider entlassen werden, weil er durch besondere Offenbarungen Gottes berechtigt zu sein glaubte, unsere Vorschriften und Ordnungen beiseite zu setzen, eigenmächtig Taufe und Abendmahl zu reichen, und jeder Ermahnung zu demütigem willigem Gehorsam immer wieder die Behauptung entgegenstellte, er müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen.

In der für uns so wichtigen Frage der Missionsarbeit unter den Kulis, auf die in den letzten Jahresberichten regelmäßig hingewiesen wurde, hat der Herr uns in diesem Jahre einen bedeutenden Schritt weiter geführt, indem er uns einen Mann zugewiesen hat, namens Abraham Linkoln, — selbst ein geborener Ostindier — von dem die Missionare die Überzeugung gewinnen durften, daß er der geeignete Mann für diese Arbeit sei. Bereits haben die Erstlinge unter den von ihm unterwiesenen Katecheten getauft werden können. Schon hat sich von heidnischer Seite die Feindschaft gegen ihn und seine Arbeit mächtig geregt, ja man hat ihn mit dem Tode bedroht, doch hat er sich mit großer Festigkeit erklärt: „I am ready," „Ich bin bereit," auch den Tod um des Herrn willen zu erdulden. Sehr dankenswert ist es, daß eine werte englische Missionsfreundin sich erboten hat, zunächst einen Teil seiner Unter-

haltungskosten auf sich zu nehmen. — Unsere lieben Missionsfreunde werden gebeten, auch diesen in den ersten Anfängen stehenden, wichtigen Zweig unserer Missionsarbeit in Suriname in ihre teilnehmende Fürbitte einzuschließen. —

Was unsere Buschland-Mission betrifft, so giebt es hier neben vielen Schwierigkeiten und Hindernissen, von denen besonders unser Bruder Zuch in Wanhatti viel berichten muß, doch auch manchen Lichtblick, für den wir dem Herrn herzlich danken dürfen. — Aus der Familie des im vorigen Jahre getauften Häuptlings Apensa haben in diesem Jahre noch eine ganze Anzahl getauft werden dürfen, und es hat sich nun in der Paramacca ein Christengemeinlein von einigen zwanzig Seelen gebildet, das sich zwar noch wie eine kleine Oase in der großen Wüste ausnimmt, aber dennoch ein Angeld dafür ist, daß auch dem zahlreichen Volk der Aukaner (Djoeka) der Tag anbricht, vor dem die Nacht des Heidentums weichen muß. —

Im Laufe des Jahres hat nun auch die Übersiedelung der Aussätzigen von Batavia nach dem neuen Asyl in Groot Chatillon stattgefunden. Kirche und Wohnhaus sind im Bau, erstere bereits ihrer Vollendung nahe, und man hofft dieselbe schon im Juli einweihen zu können. Die Kranken sind schon zu wiederholten Malen von unserem Stadtmissionar Br. Slink besucht worden, und derselbe konnte mit Freuden berichten, daß er vielfach Empfänglichkeit und Dankbarkeit in diesem neuen Zweig seiner Thätigkeit begegnet ist. — Wieder hat unter den Arbeitern Surinames mancherlei Wechsel stattgefunden. Unser Bruder Renkewitz hat sich infolge schwerer Erkrankung genötigt gesehen, zu seiner Erholung nach Europa zurückzukehren, und es ist bei seinen schon vorgerückten Jahren kaum anzunehmen, daß er in sein Arbeitsfeld wird zurückkehren können. — Auch im Lauf des vergangenen Jahres sind wir durch den Abruf der verheirateten Schw. Schött aus diesem Leben infolge heftiger, andauernder Fieberanfälle schmerzlich betroffen. Ihr verwitweter Mann, Br. Schött, hat inzwischen nach längerem Dienst auf der Mission eine Anstellung in der Missionsexpedition in Herrnhut gefunden. Auf den erledigten Predigerposten in Haarlem in Holland wurde der bisher im Surinamer Missions- und Schuldienst stehende Br. Leonardus de Blocq van Scheltinga berufen. Derselbe hat damit die Aufgabe übernommen, neben dem Amt als Prediger des Gemeinleins in Haarlem unser gesamtes Missionswerk und insonder-

heit das Surinamer Arbeitsfeld in Holland zu vertreten, da es so sehr wichtig erscheint, daß die holländischen Missionsfreunde auch ferner nicht ermüden, dem Werk in dieser holländischen Kolonie, das immer noch viele und große Aufgaben stellt und Opfer fordert, ihre warme, werkthätige Teilnahme zuzuwenden. — Seinem Vorgänger in diesem Amte, Br. Emanuel Weiß, der nach einem 10jährigen Missionsdienst in Westindien von 1870 an diesen Posten bekleidet hat und nun in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, bewahren wir ein dankbares Andenken. —

Der Herr aber wolle auch in Suriname fort und fort das Werk unserer Hände fördern und segnen zu seines Namens Preis!

V. Afrika.

Südafrika-West.

Das vergangene Jahr war in mehrfacher Hinsicht ein bedeutsames für diese Provinz. — Von hoher Wichtigkeit wird es für Gnadenthal und voraussichtlich auch die anderen sogenannten Grantplätze werden, wenn sich eine Änderung der im Jahr 1818 aufgestellten, 1827 und 1857 von der Regierung revidierten Gnadenthaler Ordnungen in die Wege leiten läßt, wozu sich jetzt die Gelegenheit zu bieten scheint. Die Regierung erwies sich entgegenkommend, trat auch in einem anderen Fall, da Gnadenthaler unzufriedene Elemente unsere Missionare bei den Behörden verklagten, auf die Seite der Angeklagten und wies die Klage energisch als unbegründet zurück. Die unerquicklichen Verhältnisse in Enon (s. Jahresberichte 1895—97) haben sich unter manchem Sturm von außen und innen mehr geklärt. Der Schullehrer, der offenbar zur Verschärfung der Gegensätze beigetragen, verließ seinen Posten. Kurz nachdem Geschw. Rauh die Stationsleitung übernommen hatten, traten noch einmal die alten Differenzen ans Licht, die Widersetzlichen baten, durch einen Agenten veranlaßt, die Regierung um Schadenersatz für das ihrerseits erlassene unrechtmäßige Verbot des Holzfällens. Die Stellung des Agenten wurde entgegenkommender, der Missionar konnte diese Bitte unterstützen und die Regierung zahlte eine namhafte Summe. Im In-

teresse der gesamten Einwohnerschaft ist dieses Geld zur Anlage eines für den wasserarmen Flecken so dringend nötigen Pumpwerkes und Anlage neuer Gartengrundstücke verwandt. Gebe der Herr, daß die Krisis zu einem heilsamen Abschluß gelange und zur Förderung des äußeren wie inneren Wohles von Enon ausschlage! — Auch in Witkleibosch hofft man, daß allmählich wieder vollständige Ruhe eintrete. Die Stationsgründung ist vollzogen, Geschw. Schaaf sind dorthin übergesiedelt. Die Verstimmung eines Teiles der Gemeine, die den Missionar nur als geistlichen Hirten, nicht aber zugleich als Hüter christlicher Zucht und bürgerlicher Ordnung herbeigewünscht, kann in nachhaltiger Weise nur beseitigt werden, wenn die Heilung des Bruches von innen heraus erfolgt.

Gleichzeitig mit den oben erwähnten Schwierigkeiten erfüllte unsere Enoner Brüder die Sorge um die Rinderpest (siehe Südafrika-Ost) die in der Umgegend, ja in nächster Nähe verheerend auftrat. Es galt, den seit einigen Jahren ohnehin zusammengeschmolzenen Besitz an Vieh mit allen Mitteln vor der Seuche zu schützen. Trotzdem unsere Brüder keine Mühe scheuten, war es doch wie ein Wunder, daß bis Ende 1897 kein einziges Stück Vieh gefallen war, obgleich ein Kaffer in der Nähe 175 Stück verlor.

Auch in diesem Jahre zeigte sich, daß unsere Arbeit in Südafrika-West noch recht eigentlich missionarische Bedeutung hat. Wieder wurden etwa 100 Erwachsene und 28 Kinder aus den Heiden getauft. Zu diesem Wachstum trug das Gedeihen des Missionswerkes am Sonntagsfluß bei. Es war das freudigste Erlebnis dieser Provinz, daß in dem Jahre der Erstlingstaufen am Rungue auch für Etembeni nach jahrelanger, fast hoffnungslos scheinender Arbeit der Tag der Ernte anbrach. Unter reger Beteiligung der Enoner Gemeine und vieler Heiden taufte Br. Chleboun am 29. August die Familienglieder des Headman und nahm sie als Erstlinge in die christliche Kirche auf. Mit ihnen traten 2 Independentenfamilien unserer Gemeine bei. Später baten noch eine ganze Anzahl dieser Kirchengemeinschaft Zugehörige um Aufnahme. Auch zu den Independenten zählte der Missionsgehilfe Muvana, der sich nach dem Tode des treuen Benj. Africa für die Arbeit unter seinen kaffrischen Landsleuten in Elindele anbot. Er entfaltet eine rührige Thätigkeit und hat es nicht leicht, denn die dortigen Heiden sind ein verkommener Schlag. Doch giebt es auch dort bereits Taufkandidaten.

In Port Elisabeth erlag leider der eingeborene Missionsgehilfe Mozes Mtimkulu der Versuchung der Selbstüberhebung und mußte entlassen werden; übrigens scheint er, Gott sei Dank, seinen Irrtum jetzt einzusehen. Die dortige Arbeit hätte eine Zeit lang ruhen müssen, wäre uns nicht in Br. Rud. Schmitt ein freiwilliger Mitarbeiter erwachsen, dessen Bemühungen wir auch den Einzug in ein neues Kirchenlokal zu verdanken haben. Die Missionsdirektion hat genehmigt, dem Plan einer Stationsgründung insoweit näher zu treten, als ein Grundstück, das etwa für einen Kirchenbau geeignet erschiene, erworben werden darf.

Nach 53jährigem, treuem Dienst (zuletzt als ordinierter Missionar) trat der eingeborene Br. Carl Jonas 1897 von seinem Amte zurück. Und im Lauf dieses Jahres kehren Geschw. Heinrich Kunick nach 34jähriger, reich gesegneter Thätigkeit in die Heimat zurück. Der Dank vieler folgt ihnen nach.

Südafrika-Ost.

Das Gedächtnis des Jahres 1897 mit den Schrecken der Rinderpest, die es über ganz Südafrika heraufführte, wird dem Kaffervolke, wenigstens der gegenwärtig lebenden Generation, tief eingeprägt bleiben. Langsam aber unaufhaltsam zog die Seuche vom Norden und Nordosten heran. Wohl traf die Regierung alle erdenklichen Maßregeln, um ihr Einhalt zu thun, besonders wurde eine allgemeine Gallenimpfung des noch gesunden Viehes angeordnet, trotzdem sind Tausende und Abertausende Stück Vieh an der Pest zu Grunde gegangen. Was die Wirkung dieser Heimsuchung betrifft, so kann im Blick auf unsere Gemeinen bezeugt werden, daß ihre Glieder der größeren Mehrzahl nach, jedenfalls die tonangebenden, Gottes Finger sehr wohl erkannt und dieses Gericht als ein gerechtes, wohlverdientes empfanden. Aber die Heiden? Nach dem, was vor Augen ist, hat die Heimsuchung auch nicht den geringsten Eindruck auf sie gemacht. Von Buße und Bekehrung als einer Frucht derselben kann nicht geredet werden. — Neben der Rinderpest, die für das ganze Land einen schweren Schlag bedeutet, von dem es sich nicht so bald erholen und die sich in ihren Folgen noch auf lange hinaus recht drückend fühlbar machen wird, brachte das verflossene

Jahr Zeiten anhaltender Dürre. Während der ersten 8—9 Monate des Jahres 1897 in Silo und Umgegend kein durchdringender Regen! Auch darunter litt der äußere Wohlstand empfindlich.

Von der Arbeit auf unseren Stationen im eigentlichen Kafferland muß gesagt werden, daß das Werk unter den Hlubi (in Tinana, Bethesda, Ezincuka) seinen guten Fortgang nahm, während im Tembugebiet (Baziya, Tabase) noch immer mehr Saat- als Erntezeit zu sein scheint.

Im Lauf dieses Jahres hat denn nun mit dem Bau der neuen Gehilfenschule (Institut für die Heranbildung eingeborener Lehrer und Geistlichen) in Mvenyane begonnen werden können. Im Monat Mai sollte der erste Spatenstich gethan werden. Auch zwei andere Schulen konnten eröffnet werden, die eine am Imputifluß, die andere beim Häuptling Mlompo.

Unsere Geschw. Liebich in Mvenyane wurden im Dezember v. J. durch den Ausbruch kriegerischer Unruhen in ernste Besorgnis versetzt. Ein gewisser Le Fleur redete Griqua- und Kafferstämme auf, sich gegen die Regierung zu erheben, um so die Herausgabe einiger Landstriche zu erzwingen. Die Sache blieb aber erfolglos, die Ruhe war bald wieder hergestellt.

Deutsch-Ostafrika.

1. Nyassagebiet.

Das zurückgelegte Arbeitsjahr ist für unsere Nyassamission auf allen 4 Stationen ein Jahr fröhlichen Fortschrittes und Wachstums nach außen und innen gewesen. Überall erwacht ein Fragen nach Gott und ein Heilsverlangen, auf allen Plätzen konnten Taufen stattfinden.

In Rungue ließ sich der Verkehr mit den Dorfbewohnern im allgemeinen freundlicher an, im einzelnen aber begann sich entschiedene Feindschaft zu regen. Bei den im Vorjahr Getauften zeigte sich ja freilich noch mancher Zug des alten Lebens, im ganzen aber gereichten sie ihren Seelsorgern zu großer Freude. Ihre christliche Erkenntnis vertiefte sich, sie erwiesen sich als standhafte Nachfolger Jesu, ihr Christentum war getragen vom Geist der Gemeinsamkeit, Selbständigkeit, Opferwilligkeit und Innerlichkeit. Das Gemeinlein

ist auf 15 Seelen gewachsen. (Das Christendörflein zählt bereits 22 Hütten mit 60 Bewohnern.)

Im äußeren Bestande wurde diese schön angelegte und ausgebaute Mutterstation leider schwer geschädigt durch eine Feuersbrunst, die durch Fahrlässigkeit zweier Hirten entzündet war und so schnell um sich griff, daß die Stallungen mit fast alle dem, was sie bargen, ein Raub der Flammen ward. Dazu kam in der Folge Hagelschlag, Heuschreckenplage und Trockenheit, so daß auch die hoffnungsvollen Ernteaussichten vernichtet sind. Wüßten wir nicht, daß es der Herr ist, der so mit uns thut, wir könnten verzagen. Aber der Blick auf die geistlichen Segnungen, die er uns hier hat erleben lassen, läßt ja solchen materiellen Schaden gering erscheinen.

Für Rutenganio, Utengule und Ipiana brachte das vergangene Jahr die Erstlingstaufen. An erstgenanntem Ort konnte ein Grundstück als Stationsland erworben werden, was in Utengule durch das unfreundliche Verhalten der Besitzer vereitelt ward. Die Zukunft letzterer Station wurde im vorigen Jahresbericht als fraglich hingestellt. Wir hoffen jetzt bestimmt, daß sie ihre Bedeutung auch dann, ja dann vielleicht mehr wie bisher, haben wird, wenn die wirren politischen Verhältnisse geklärt sind und nach Wegzug aller Sango und Araber nur noch Safua zurückbleiben und durch Zuzug sich vermehren werden, denn diese zeigen sich dem Evangelium gegenüber weit empfänglicher, als jene. — Auch haben wir uns nach gründlicher Erwägung des Für und Wider zur Aufrechterhaltung von Ipiana als Missionsstation entschlossen, weshalb nun auch mit dem Ausbau derselben begonnen worden ist. Unsere Missionare traten bestimmt dafür ein. Scheint auch die Lage des Ortes nicht durchaus gesund, so kann diesem Umstand durch einen alljährlichen Aufenthalt der dortigen Geschwister in Rungue begegnet werden. Auch fand sich in der Nähe des Sees kein zweckmäßigerer, zur Verlegung der Station geeigneter Platz.

Unsere Missionare vereinigten sich im Januar (übrigens mit allen Christen) zur ersten allgemeinen Missionskonferenz in Rungue. Ihre Zahl erreichte nach Rückkehr der Geschw. Richard wieder die frühere Höhe, ja wurde durch Geschw. Zickmantels Hinzutritt verstärkt, denen noch Geschw. A. Stolz gefolgt sind. Wenn endlich noch die neuberufenen Geschw. Zeeb angelangt sein werden, wird voraussicht-

lich an eine Erweiterung des Werkes gedacht bezw. gegangen werden können, sei es im Bundaligebirge oder in Kitete an der Südgrenze des deutschen Gebietes.

2. Unyamwesigebiet.

Wie das Juliheft des Missionsblattes gemeldet, ist die Übernahme der bisher von der London Missionary Society betriebenen Arbeit unter den Wanjamwesi im Innern Deutsch-Ostafrikas durch unsere Brüder erfolgt. Nach einer 9-wöchigen beschwerlichen, aber für afrikanische Verhältnisse leidlich günstigen Land-Reise langten Geschw. E. Dahl nnd K. Meier am 2. Januar 1898 in Urambo an, von Missionar Draper und einer großen Volksmenge herzlich bewillkommnet. Die Station wurde ihnen in gutem Zustande übergeben. Herr Draper stand ihnen bis zu seinem Aufbruch in die Heimat mit Rat und That hilfreich zur Seite, setzte die Thätigkeit in Kirche und Schule fort und unterstützte sie bei der Fülle äußerer Arbeit, die ihrer wartete. Es galt neben den 2 bestehenden noch ein neues Wohnhaus aufzuführen, bestimmt, die im Lauf dieses Jahres nachfolgenden Geschw. Stern aufzunehmen. Für Sprachstudien und damit für den Beginn eigentlicher missionarischer Thätigkeit blieb daher bislang wenig Zeit. Die Brüder gewannen aber den Eindruck, auf ein aussichtsvolles Arbeitsfeld gestellt zu sein, und blickten voll Hoffnung in die Zukunft. Die Gottesdienste wurden des Sonntags von 500—600 Leuten, die Schule von etwa 60 Kindern besucht. Auch der Häuptling findet sich allsonntäglich zur Predigt ein. Konnte auch noch niemand im Laufe der Jahre die Taufe empfangen, so scheint doch die Wirkung christlicher Beeinflussung auf die Eingeborenen unverkennbar, so lassen z. B. viele am Sonntag die Arbeit ruhen. — Eine erfolgreiche Thätigkeit übt Br. Meier auf ärztlichem Gebiete aus. Der Gesundheitszustand unserer Brüder war ein normaler, die Fieberanfälle werden seltener und schwächer.

VI. Asien.

West-Himalaya.

Das verflossene Jahr kann sich leider den Jahren 1891 und 1894 ebenbürtig an die Seite stellen, denn in betrübender Weise war es ausgezeichnet durch Krankheitsnot im Kreis der Missionsgeschwister. Nachdem eben Geschw. Schreve von Poo auf Urlaub in Deutschland eingetroffen waren und sich entschieden hatte, daß Geschw. Weber zu unserem lebhaften Bedauern nicht wieder auf ihr Arbeitsfeld würden zurückkehren können, kam uns von Leh die Nachricht zu, daß Geschw. Fichtner und Schw. Kant genötigt seien, im niedriger gelegenen Srinagar Erholung zu suchen; und kaum waren sie aufgebrochen, so legte sich Br. Ribbach, schwer krank (erst im Lauf des Winters kehrten seine Kräfte voll wieder), so daß die ganze Arbeitslast für längere Zeit auf Br. Franckes Schultern lag. Besonders traurig aber ist es, daß die neu berufenen Geschw. Häfner in Kyelang des leidenden Zustandes der Schw. Häfner wegen die Station im Frühjahr wieder verlassen mußten. — Unter diesen Umständen erfahren die herabgeminderten Arbeitskräfte einen willkommenen Zuwachs durch den Hinzutritt unseres neuen, voll ausgebildeten Missionsarztes Br. E. Shawe, dem im Herbst Br. Fr. Peter folgen wird.

Die letztjährige Missionsarbeit war in erfreulicher Weise mit Erfolg gekrönt. Wenn auch an Zahl klein, so erweisen sich doch manche Glieder unserer Gemeinen als hoffnungsvolle Christen.

Kyelang zählt	11	Abendmahlsgäste,	8	getaufte Kinder,	2	Taufbewerber	=	21.
Chot	=	1	=	0	=	=	3	=	= 4.
Leh	=	18	=	9	=	=	0	=	= 27.
Poo	=	9	=	8	=	16	getaufte Erwachsene	=	33.
							Summa		85.

Einer besonders sorgfältigen Pflege bedarf die Pooer Christengemeine, die zur einen Hälfte erst seit dem Vorjahr der christlichen Kirche angehört. In Leh konnten am Palmsonntag wieder 2 Männer die heilige Taufe empfangen: Sodnam, jetzt Tardod, und Standsin Paljor, jetzt Matha genannt, welch' letzterer ein entschiedenes christliches Wesen an den Tag legt und sich mancherlei Anfeindung seiner Verwandten gegenüber standhaft gezeigt hat. — Die Arbeit unter den Frauen der Stadt (Zenanamission) nahm

ihren guten, wenn auch durch die Krankheit der Geschwister gehinderten Fortgang. In 50 Häusern besuchten unsere Schwestern. Wir hoffen ihnen bald eine Mitarbeiterin an die Seite stellen zu können.

Die Schulthätigkeit konnte auf allen Stationen ununterbrochen ausgeübt, ja auf einige Nachbardörfer ausgedehnt werden. In 2 Fällen machten unsere Leher Brüder den Versuch, auf Schulen, die von einem eingeborenen (in dem einen Fall mohammedanischen) Lehrer selbständig geleitet werden, Einfluß zu gewinnen. Beide Lehrer werden von der Mission teilweis besoldet und ihre Arbeit beaufsichtigt. Eine solche Außenschule besteht in Scheh bei Leh. In den Kyelanger Außenschulen in Gui und Chot ging die Arbeit langsam vorwärts. Zwei hoffnungsvolle Kyelanger Knaben (Gott gebe — angehende Missionsgehilfen!) haben die höhere Schule der schottisch-kirchlichen Missionsgesellschaft in Chamba bezogen.

Nach langem Warten ist uns nun endlich vom Maharadjah von Kaschmir die Erlaubnis zur Niederlassung in Kalatse, einige Tagereisen stromabwärts von Leh, erteilt worden. Br. Ribbach hat die zum Bau nötigen Bäume fällen lassen, die Wasserrechte mit den Bewohnern vereinbart und hoffte im April mit der Arbeit beginnen zu können.

Auch in Chini, westlich von Poo, sind die Verhandlungen mit der einheimischen Regierung zu einem einigermaßen befriedigenden Abschluß gelangt. Hoffen wir, daß bald auf dem erworbenen Grundstück zum Hausbau geschritten werden kann und die Sache nicht etwa durch das inzwischen erfolgte Abscheiden des bisherigen Regenten von Bashar, des Tika Sahib, noch einen Aufschub erleidet.

In Chot werden die zum Bau eines Nebenhauses nötigen Arbeiten und Kosten erheblich vermehrt durch den Umstand, daß die Bäume oberhalb Gui jenseits eines reißenden Bergstromes mit ungenügender Brücke gefällt und mühsam transportiert werden müssen. In Chot waltet noch immer Ga Puntsog unter Aufsicht von Kyelang aus treu seines Amtes und behauptet seine Stellung der heidnischen Umgebung gegenüber. Erst kürzlich verbot er mit Entschiedenheit, bei einer heidnischen Festlichkeit in der Nähe der Missionsgebäude ein Feuer anzuzünden, wodurch sie gefährdet gewesen wären. Treu

unterrichtet er den früheren Lama Chompbel, den er in sein Haus aufgenommen, in der christlichen Lehre.

VII. Australien.

Von unseren beiden Stationen in der Provinz **Victoria** ist nichts Besonderes zu vermelden. An beiden Orten wurde wieder ein Jahr hindurch treu und angelegentlich das Evangelium einem Volke verkündigt, dessen Glieder bereits längst aus dem eigentlichen Heidentum herausgehoben und in christlichen Gemeinen gesammelt worden sind. Von der Wirkung des Gottesgeistes unter ihnen finden sich untrügliche Zeichen. Bekanntlich sind unsere Stationen auf 2 der 5 Landreserven errichtet, welche die Regierung zum Schutz und zur Erhaltung der Nachkommen der Ureinwohner Australiens errichtet hat und auf denen sich Staat und Kirche insofern in die Arbeit teilen, als ersterer für das leibliche Wohl dieser Schwarzen Sorge trägt, während letztere auf ihr Seelenheil Bedacht nimmt. Ihre Zahl nimmt stetig ab. In Ebenezer wohnen kaum 60, in Ramahyuk etwa 90 solcher Papus, und es steht an letzterem Ort den 9 Todesfällen des vergangenen Jahres nur eine Geburt gegenüber. — In Ebenezer gab der Gesundheitszustand unseres Bruders Bogisch zu ernsterer Besorgnis Anlaß. Er mußte sich in Melbourne ärztlicher Behandlung unterziehen und sich während dieser Zeit in seinem Amte durch Br. Walter Jacobi vertreten lassen; Gott sei Dank ist er aber zur Zeit wieder ganz hergestellt und in voller Thätigkeit. Ein Orkan richtete während seiner Abwesenheit beträchtlichen Schaden auf der Station an. —

Die Arbeit in unserer **Nordqueenslandmission** nahm im letzten Jahr ihren ruhigen und erfreulichen Fortgang. Br. Hey verbrachte nur die ersten 4 Monate des Jahres (1897) in Mapoon. Eine sehr nötige Erholungsreise führte ihn und seine Gattin nach dem Süden des australischen Festlandes. Er hat aber in der Zeit seines Urlaubs durch Unterredungen mit den leitenden Männern der staatlichen und der presbyterianisch-kirchlichen Behörde, sowie durch Abhaltung von Vorträgen in verschiedenen Kolonialstädten der Mission treffliche Dienste geleistet. Während dessen führten Geschw.

Brown und Schw. Ward das Werk in Mapoon fort und fühlten den Segen Gottes auf ihrer Arbeit ruhen. Das Gemeinlein ist gewachsen: Sieben Eingeborene und ein Tahiti-Insulaner, Harry Price, konnten nach vorangegangenem Unterricht am Ostersonntag (1898) durch die Taufe in die christliche Kirche aufgenommen werden, und der Letztgenannte verspricht nicht nur bei der äußeren Arbeit ein ausgezeichneter Gehilfe, sondern auch ein rechter Helfer im geistlichen Amte zu werden. Schon als Kind hat er auf Tahiti die Botschaft vom Heiland der Welt gehört, jetzt sucht er ihn mit Ernst und geht nicht mehr seine eigenen Wege. Er zeigt sich demütig, fleißig und eifrig bemüht, einen guten Einfluß auf die Stationsbewohner auszuüben. Das friedevolle Ende und ungestörte Begräbnis eines jungen Mannes in Mapoon zeigte es deutlich, daß die heidnischen Gebräuche einen entscheidenden Stoß erlitten haben. — Von äußeren Stationsarbeiten erwähnen wir die im letzten Jahr ausgeführte Trockenlegung und Bepflanzung eines großen Stückes Sumpfland. Und was die Anlage einer zweiten Station betrifft, so haben erfreulicherweise sowohl die Regierung wie die Kirchengemeinschaften Australiens Br. Hey ihre Hilfe zur Inangriffnahme des neuen Werkes fest zugesagt. Br. Brown soll die Ausführung bald in die Hand nehmen.

Kehren wir nun, wie wirs alljährlich zu thun pflegen, nach unserem Rundgang durch die Missionsgebiete in die Heimat zurück und fügen noch ein Wort über unsere Missionsschulen in Niesky und Konigsfeld an. Etwas Besonderes haben wir in diesem Jahr von ihnen nicht zu berichten. Die Arbeit nahm in beiden Instituten ihren gedeihlichen Fortgang. Als erfreuliche Thatsache wäre nur zu erwähnen, daß in letzter Zeit in größerer Anzahl als früher Kinder der Brüdergemeine sich dem Missionsdienst zuwenden und in diesen Schulen ihre Vorbildung empfangen. Wir erinnern daran, daß junge Leute, welche Neigung und Freudigkeit zum Eintritt in den Missionsdienst haben, auf ihre an das Missionsdepartement zu richtende Bitte die Bedingungen zum Eintritt in unsere Missionsschulen zugestellt erhalten.

In unseren Erziehungsanstalten in Kleinwelke konnte wieder ein Jahr hindurch den Kindern unserer Missionare in gewohnter Weise Erziehung und Unterricht erteilt werden. Gottes Segen ruhte auch auf dieser Arbeit. Der im Vorjahr erwähnte Neubau der Knabenanstalt ist dem Herrn sei Dank bis auf einzelne wenige Nacharbeiten glücklich vollendet. Die Räume wurden nach Ostern in Gebrauch genommen, die feierliche Einweihung des Hauses soll im September im Beisein einer größeren Anzahl alter Schüler vollzogen werden. Der Herr kröne diese wichtige Thätigkeit auch im neuen Hause mit seinem Segen, wie er es im alten durch ein Jahrhundert gethan!

Er lasse uns alle, die wir an dem großen Missionswerke arbeiten daheim und draußen, nicht zu Schanden werden, wenn wir auf seine allmächtige Hilfe bauen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Das Missionsdepartement.

Rechnungs-Auszug

der

Anitäts-Missions-Diakonie

vom Jahre

1897.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
I. Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine:						
1) Deutsche Provinz (d. h. europäisches Festland)			17,457	80		
2) Britische „			24,591	41		
3) Amerikanische Provinz . . .	11,577	28				
dazu von „the Society of the United Brethren for propagating the Gospel among the Heathen" in Bethlehem (D. 2000.—)	8,000	—	19,577	28		
			61,626	49		
4) Missionsprovinzen:						
Westindien, westliche Provinz . .	490	—				
„ östliche „ . .	304	25				
Suriname	3,052	67				
Süd-Afrika, westliche Provinz . .	80	—	3,926	92	65,553	41
II. Beiträge von Freunden unserer Mission:						
1) Deutsche Provinz (d. h. europäisches Festland)						
a. Sozietäten und Diaspora, abzüglich des zur Diasporakasse gegebenen Beitrages*)	30,498	44				
b. Missionsvereine und einzelne Freunde	63,949	87	94,448	31		
2) Britische Provinz:						
**) von London Association £ 4,529. 8. 10			90,588	83		
3) Amerikanische Provinz . . .			525	27	185,562	41
III. Vermächtnisse:						
1) Legate:						
a. Deutsche Provinz	12,027	63				
b. Britische „ von einem Mitglied . . Mk. 1,000.—						
**) von London Association £ 1,929. 6. 8 . . = 38,586. 67						
39,586. 67						
abzügl. Steuer auf ein 1896er Legat 900.—	38,686	67				
c. Amerikanische Provinz . . .	168	—	50,882	30		
2) Zinsen von Stiftungen:						
a. Deutsche Provinz . Mk. 26,042 44						
Crakau-Stiftung . „ 25,971 57	52,014	01				
b. Britische Provinz	23,192	50				
c. Amerikanische Provinz . . .	340	—	75,546	51	126,428	81
IV. Beiträge von Fünfpfennig-Vereinen:						
1) Deutsche Provinz			12,738	11		
2) Britische „			249	67		
3) Amerikanische Provinz			1,003	20	13,990	98
V. Interessenüberschuß:					1,779	74
				Einnahme Mk.	393,315	35
				Diesjährige Mehrausgabe†) „	258,611	28
				Mk.	651,926	63

†) **Rechnungs-Abschluß** siehe Seite 40.

*) Mk. 9,900.— werden jährlich an die Diasporakasse abgeliefert, weil die Diasporaarbeiter aus den Kreisen, welche sie besuchen, sehr namhafte Beiträge für unser Missionswerk erhalten und somit als Sammler angesehen werden können.

**) Außerdem sind L. 2719. 11. 5 für besondere Missionszwecke durch London Association eingegangen. Dies ergiebt als deren Gesamtbeitrag L. 9178. 6. 11 (siehe die Jahresrechnung der London Association vom Jahr 1897|98, S. 59).

	Reise- u. Ausrüstungskosten sowie Unterhalt besuchender Missionare.	Zuschuß zum dortigen Bedarf.	Summa.
I. Missionsaufwand:			
Grönland . . . . . Mk.	439 65	14,486 79	14,926 44
Labrador*)	7,888 95	— —	7,888 95
Alaska**)	— —	— —	— —
Nordamerika (Indianermission) . . .	450 44	7,940 52	8,390 96
Moskitoküste	7,272 15	36,796 92	44,069 07
Demerara	2,037 —	6,283 33	8,320 33
Suriname	37,784 80	61,681 20	99,466 —
Südafrika, westl. Provinz	7,616 63	13,761 75	21,378 38
„ östl. „	8,427 83	42,974 67	51,402 50
Ost-Afrika (Nyasa-Land)	8,649 04	20,192 73	28,841 77
„ (Unyamwesi-Gebiet) ***) . .	— —	— —	— —
Australien****)	— —	539 84	539 84
West-Himalaya	20,483 77	15,272 97	35,756 74
	101,050 26	219,930 72	320,980 98
Westindien, diesjährige Bewilligung für die östliche und westliche Missionsprovinz .		5,400 —	
dazu: Reise- u. Ausrüstungskosten f. dieselben		20,762 41	
Mehrausgabe der westindischen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten (s. Rechnung umsteh.)		9,354 79	35,517 20
			356,498 18
II. Ausbildung von Missionaren:			
in der Missionsschule in Niesky (u. in Holland)	17,216 71		
in der Missionsvorschule zu Königsfeld .	6,694 89	23,911 60	
in England und Nordamerika . . .		1,414 36	
f. ärztl. Missionare in deutsch. u. britisch. Provinz		4,151 40	29,477 36
III. Pensionsaufwand:			
für 63 Ehepaare und 10 Witwer . . .	100,563 89		
abzüglich Zins des Sustentations-Fonds 37,419 90			
und Zins einer fürstl. Stiftung . 30,342 29	67,762 19	32,801 70	
für 99 Witwen	57,136 53		
abzügl. Zins des Witwen-Sustentationsfonds	5,715 50	51,421 03	84,222 73
IV. Erziehungsaufwand:			
für 213 Kinder in Anstalten und Familien .	92,280 37		
„ 65 größere Knaben in Gewerben und Lehr-Instituten	18,377 88		
„ 24 größere Mädchen	4,194 75	114,853 —	
abzügl. Zins des Erziehungsfonds . .		2,971 50	111,881 50
V. Verwaltungsaufwand:			
Unterhalt des Missionsdepartements in U.A.C.		15,624 90	
Gehälter an Rechnungsführer und Agenten	37,106 24		
Hauskosten (incl. Pilgerlogis), Schreib- und Packmaterial	5,148 19	42,254 43	
Porti und Frachten		3,034 34	
Bücher und Zeitschriften	716 14		
dazu: diesj. Mehrausgabe des Missionsblattes	2,158 62	2,874 76	63,788 43
VI. Außerordentliche Ausgaben:			
a. Unterstützungen in besonderen Fällen .		3,131 14	
b. Visitationsreise nach Suriname (Rest) und Druck der Reisebriefe	1,072 41		
sonstige Reisen in Missionsangelegenheit .	1,854 88	2,927 29	6,058 43
		Ausgabe Mk.	651,926 63

*) Mit Ausnahme obiger Reise- und Ausrüstungskosten hat die Labrador-Missions-Gesellschaft, S. F. G. in London, den sonstigen Bedarf dieser Mission tragen können.

**) Der Bedarf dieser Mission ist vollständig von der Nord-Amerikanischen Provinz aufgebracht worden.

***) Die Kosten dieser Mission sind durch einen Missionsfreund großherzig gedeckt worden.

****) Die Kosten der australischen Missionen werden zum größten Teil von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.

Westindische Anstaltenrechnung vom Jahre 1897.

(siehe umstehende Seite.)

Ausgabe.	M.	₰	M.	₰
Bewilligung für die Lehrerbildungsanstalt in Jamaika, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	5,100	—		
Desgl. für die Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst	1,500	—		
Desgl. für das theologische Seminar in St. Thomas	4,000	—		
Aufwand der Lehrerinnenbildungsanstalt in Antigua, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	2,954	79	13,554	79
Einnahme.				
1 Jahr Zins des Anstaltenkapitals von M. 120,000. à 3½%			4,200	—
Mehrausgabe wie umstehend Mk.			9,354	79

Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie vom Jahre 1897.

	M.	₰	M.	₰
Unsere Jahresrechnung von 1896 schloß mit einer Schuld von . . .			116,037	79
Diese wurde getilgt:				
durch Beiträge*) von Mitgliedern und Freunden der Brüdergemeine (siehe Missionsblatt No. 9. 1897)	9,658	47		
und der Rest durch das große Geschenk des nun verstorbenen Herrn Morton in London (s. Missionsblatt No. 10. 1897)	106,379	32	116,037	79
Die diesjährige Rechnung (1897) schließt mit einer **neuen Mehrausgabe** (siehe umstehend) von	258,611	28		
Zur Herabminderung derselben standen zur Verfügung Beiträge,*) gegeben „zur Verhütung einer neuen Schuld", in Höhe von	5,541	52		
Mithin schließt unsere diesjährige Rechnung mit **einer Schuld** von . . . . . M.			253,069	76

*) Vorstehend genannte Beiträge (Mk. 9,658. 47 zur Tilgung der alten Schuld und Mk. 5,541. 52 zur Verhütung einer neuen Schuld, — zusammen Mk. 15,199. 99) sind eingegangen:

1.	aus Deutschland (und Böhmen)	Mk.	4,271. 17
	= der Schweiz	=	4,504. 24
	= Holland	=	5,052. —
	= Norwegen Mk. 14.50, aus Rußland Mk. 238.71 .	=	253. 21
		Mk.	14,080. 62
2.	aus Großbritannien	=	205. —
3.	= Nordamerika	=	286. 96
4.	= unseren Missionsgebieten	=	627. 41
	in Summa	Mk.	15,199. 99

Gesamt-Aufwand der Mission im Jahre 1897.[1]

Grönland			M. 19,350 —
Labrador			61,200 —
Alaska			38,340 —
Nord-Amerika (Indianer-Mission)			11,280 —
Moskitoküste			71,900 —
Demerara			14,320 —
Suriname			296,900 —
Süd-Afrika, westliche Provinz			167,900 —
= östliche =			90,930 —
Ost-Afrika (Nyasaland)			33,120 —
= (Unyamwesigebiet)			30,000 —
Australien (Provinz Victoria)			4,060 —
West-Himalaya			42,720 —
Westindien, östliche Provinz	M. 162,960. —		
= westliche =	= 152,270. —		
= Anstalten	= 51,320. —		366,550 —
		M.	1,248,570 —
Ausbildung von Missionaren			31,450 —
Pensionsaufwand		.[2]	167,930 —
Erziehungsaufwand		.[2]	117,070 —
Verwaltungsaufwand		.[2]	84,570 —
Außerordentliche Ausgaben			6,060 —
	Total[3]	M.	1,655,650 —

[1] In dieser Zusammenstellung sind sämtliche Unkosten der Missionsgebiete aufgeführt.

[2] Diese Zahlen stimmen nicht mit denen der Jahresrechnung überein, weil an dieser Stelle verschiedene, für die Jahresrechnung durch Zinsen und besondere Vereine gedeckte, dort schon in Abzug gebrachte Ausgaben zugezählt sind.

[3] Diese Summe übersteigt die vorjährige um Mk. 38,520.

A. Bestand unserer Gemeinen

Missionsprovinzen.	Seelenzahl der getauften Gemein=									
	Bestand Ende vorigen Jahres.	Abnahme durch			Zuwachs durch					
		Tod.	Trennung.	Wegzug in andere Gemeinen.	Heiden=taufen.		Geburten in der Gemeine.	Wiederaufnahme.	Zuzug aus	
					Erwachsene.	Kinder.			unseren anderen Gemeinen.	anderen Kirchengemeinschaften.
1. Grönland	1741	62	—	31	—	—	55	—	34	—
2. Labrador	1255	35	—	34	—	—	62	—	28	—
3. Alaska	556	35	21	—	14	25	16	14	9	—
4. Nordamerika (Canada u. Kalifornien)	350	3	71	4	—	2	8	—	2	—
5. Jamaika	17041	210	732	105	1	—	527	264	147	127
6. St. Thomas u. St. Jan	1940	71	67	35	—	—	56	56	19	5
7. St. Croix	2804	116	182	72	—	—	88	32	24	38
8. Antigua	7875	154	560	86	—	—	276	340	28	47
9. St. Kitts	3952	138	143	36	—	—	157	47	11	24
10. Barbadoes	3810	110	114	18	—	—	138	69	2	21
11. Tabago u. Trinidad	3395	55	42	203	20	—	145	20	27	36
12. Nicaragua (Moskitoküste)	4684	116	106	33	53	58	130	16	195	3
13. Demerara	778	10	5	—	—	—	13	14	60	—
14. Suriname	28084	570	289	1339	71	19	747	85	1424	253
15. Südafrika-West	8898	276	129	14	97	28	357	85	116	19
16. Südafrika-Ost	4104	102	98	94	115	113	137	17	43	70
17. Deutsch-Ostafrika, Nyassa	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—
18. " " Unyamwesi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria	113	2	—	16	—	2	3	—	—	1
20. " Queensland	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien	60	1	—	—	14	3	2	—	—	—
Summa	91442	2066	2559	2120	406	250	2917	1059	2169	644

auf den Missionsgebieten.

Mitglieder.			Gemeinde-Klassen.			Außerdem in der Pflege der Missionare.			Gesamtsumme der Gemeindeglieder und der in Pflege Stehenden.	Nationalhilfe.			Innere Personalveränderungen.			
Gesamt-																
Abnahme.	Zunahme.	Bestand Ende dieses Jahres.	Kommunikanten.	Getaufte Erwachsene (Nicht-Kommunikanten).	Getaufte Kinder.	Taufkandidaten.	Neue Leute.	in Summa.		Versammlungshalter.	Andere Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen.	Paare getraut.	Zu Kirchenzucht verfallen.	Aus der Kirchenzucht entlassen.
93	89	1737	911	236	590	8	—	8	1745	3	31	8	79	16	87	62
69	90	1276	495	304	477	6	—	6	1282	19	20	21	21	17	127	57
56	78	578	236	172	170	—	200	200	778	21	7	—	42	34	3	11
78	12	284	140	23	121	—	94	94	378	5	7	9	16	4	—	—
1047	1066	17060	7324	1866	7870	—	—	—	17060	19	182	110	346	136	245	135
173	136	1903	1044	137	722	—	—	—	1903	8	14	23	40	14	51	9
370	182	2616	1171	400	1045	—	—	—	2616	3	17	28	82	17	40	20
800	691	7766	3050	1235	3481	—	—	—	7766	7	53	58	157	46	138	255
317	239	3874	1431	714	1729	—	—	—	3874	8	26	34	53	34	59	48
242	230	3798	1664	256	1878	—	—	—	3798	18	24	21	82	47	10	11
300	248	3343	1315	365	1363	—	—	—	3343	11	32	35	105	34	122	40
255	455	4884	866	1457	2561	24	276	300	5184	7	52	30	61	64	96	38
15	87	850	375	53	422	—	—	—	850	10	17	6	6	9	2	14
2198	2599	28485	8584	9430	10471	100	669	769	29254	48	204	198	372	92	144	86
419	702	9181	2784	2307	4090	274	838	1112	10293	18	144	122	87	70	106	118
294	495	4305	1729	590	1986	489	520	1009	5314	52	29	70	103	60	115	62
—	21	21	9	12	—	6	45	51	72	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	6	101	38	20	43	3	3	6	107	—	—	—	—	1	—	—
—	—	2	2	—	—	7	—	7	9	—	—	—	—	—	—	—
1	19	78	37	16	25	5	2	7	85	1	3	—	3	—	—	—
6745	7445	92142	33505	19593	39044	922	2647	3569	95711	258	862	773	1655	695	1345	966

B. Bestand der Arbeiter auf unseren Missionsgebieten.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenplätze.	Europäische Missionare.				Eingeborene Arbeiter.					
			Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehilfen.	Versammlungshalter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.
1. Grönland	6	—	8	8	—	—	—	—	—	3	31	8
2. Labrador	6	—	16	16	3	2	—	—	—	19	20	21
3. Alaska	3	3	6	6	—	2	—	—	—	21	7	—
4. Nordamerika, (Canada und Süd-Kalifornien	4	—	5	5	1	1	—	—	—	5	7	9
5. Jamaika	20	6	12	12	1	1	7	6	3	19	182	110
6. St. Thomas und St. Jan	5	—	2	2	—	—	—	—	2	8	14	23
7. St. Croix	3	1	2	2	—	—	—	—	1	3	17	28
8. Antigua	8	4	5	5	1	—	3	2	1	7	53	58
9. St. Kitts	4	—	2	2	—	—	1	1	—	8	26	34
10. Barbadoes	4	1	1	1	—	—	2	2	—	18	24	21
11. Tabago und Trinidad	4	3	3	3	1	—	1	—	2	11	32	38
12. Nicaragua (Moskitoküste)	13	3	11	11	2	2	2	1	3	7	52	30
13. Demerara	1	1	—	—	—	—	1	1	—	10	17	6
14. Suriname	25	8	39	39	2	4	—	—	5	48	204	198
15. Südafrika-West	10	9	22	22	—	—	1	—	1	18	144	122
16. Südafrika-Ost	10	6	13	13	2	1	—	—	3	52	29	70
17. Deutsch-Ostafrika, Nyassa	4	—	7	7	2	1	—	—	—	—	—	—
18. = = Unyamwesi	1	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
20. = Queensland	1	—	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—
21. West-Himalaya	3	—	9	9	1	1	—	—	—	1	3	—
	137	45	170	170	16	16	18	13	21	258	862	773

C. Bestand unserer Schulen auf den Missionsgebieten.

Missionsprovinzen.	Tagesschulen.											Sonntagsschulen.									Gehilfenschulen.			
	Anzahl.		Schülerzahl.					Lehrpersonal.				Anzahl.		Schülerzahl.				Lehrpersonal.						
			Christen.		Heiden.																			
	Auf der Hauptstation.	Auf den Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Summa.	Auf der Hauptstation.	Auf den Außenplätzen.	Knaben.	Mädchen.	Erwachsene.	Summa.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Summa.	Anzahl.	Lehrkräfte.	Schüler.	Schülerinnen.
1. Grönland	9	24	208	195	—	—	403	27	4	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—
2. Labrador	5	—	100	110	—	—	210	6	1	—	7	1	—	—	—	45	45	—	—	—	—	2	19	—
3. Alaska	2	—	25	26	—	—	51	—	2	—	2	1	—	20	16	40	76	3	4	7	—	—	—	—
4. Nordamerika (Canada und Süd-Kalifornien)	?	?	?	?	?	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Jamaika	31	45	4113	4265	—	—	8378	50	28	69	147	27	—	1358	1864	2768	5990	196	250	446	2	9	30	**26**
6. St. Thomas u. St. Jan	5	2	231	236	—	—	467	2	7	14	23	6	—	250	365	483	1098	30	45	75	—	—	—	—
7. St. Croix	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	280	446	410	1136	24	39	63	—	—	—	—
8. Antigua	10	3	1098	1110	—	—	2208	9	13	47	69	9	5	861	972	824	2657	74	97	171	1	2	—	**12**
9. St. Kitts	4	3	797	785	—	—	1582	4	12	13	29	4	2	388	471	1394	2253	57	79	136	—	—	—	—
10. Barbadoes	10	9	1442	1420	—	—	2862	22	9	6	37	4	5	310	400	346	1056	35	51	86	—	—	—	—
11. Tabago und Trinidad	8	1	538	468	—	—	1006	9	3	4	16	10	1	241	310	1044	1595	52	39	91	—	—	—	—
12. Nicaragua (Moskitoküste)	14	1	391	344	30	22	787	13	3	9	25	14	1	526	597	91	1214	32	24	56	—	—	—	—
13. Demerara	1	1	151	113	—	—	264	4	2	6	12	1	2	90	105	113	308	17	9	26	1	1	2	—
14. Suriname	14	9	1367	1392	—	—	2759	63	16	—	79	6	2	154	200	—	354	7	6	13	—	—	—	—
15. Südafrika-West	12	7	875	1026	105	75	2081	17	4	27	48	3	—	56	80	14	150	4	1	5	1	2	15	—
16. Südafrika-Ost	10	13	353	359	271	224	1207	26	11	3	40	9	2	105	83	335	523	23	14	37	—	—	—	—
17. Deutsch-Ostafrika, Nyassa	3	—	13	4	15	4	36	2	1	—	3	1	—	2	3	36	41	1	—	1	—	—	—	—
18. " " Unyamwesi	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria	2	—	16	14	—	—	30	—	2	1	3	1	—	19	16	—	35	—	3	3	—	—	—	—
20. " Queensland	1	—	—	1	20	25	46	—	2	—	2	1	—	20	26	12	58	1	1	2	—	—	—	—
21. ☞ West-Himalaya	6	1	3	4	33	8	48	5	2	2	9	1	—	4	4	—	8	1	—	1	—	—	—	—
	147	119	11721	11872	474	358	24425	259	122	201	582	102	21	4684	5958	7955	18597	557	662	1219	5	17	68	**38**

Verzeichnis

der in der Mitte des Jahres 1898 auf unseren Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze. **I. Nord-Amerika.** Angestellte Personen.

1. Grönland. (Angefangen 1733.)

Neu-Herrnhut.	Geschw.	Otto Heinke [Götz], D.
Umának . . .	=	Friedrich Gärtner [Christophersen], D.
Lichtenfels . .	=	Traugott Zucher [Pathe], D.
Lichtenau . . .	=	Paul Zucher [Arnstadt], D.
	=	Johannes Hinz [Hensel], D.
Igdlorpait . .	=	Adolf Riegel [Stamm], D., Präses.
Friedrichsthal .	=	Emil Albert Schärf [Schütz], D.
	=	Ernst Bohlmann [Herzog], D.

6 Plätze. 16 Missionsgeschwister. 1745 Personen in Pflege.

2. Labrador. (1771.)

Nain	Geschw.	Albert Martin [Oehlmann], D., Präses.
	=	Christian Schmitt [Baß], D., Handelsinspektor.
	=	Eugen Lundberg [Lemmerz], D.
	=	Friedrich Gericke [Langerfeld], D.
Hoffenthal . .	=	Gustav Renatus Schulze [Just], D.
	=	Walter Whatley Perrett [Ridgway], D.
	=	Friedrich Nestle [Pfrunder], D.
Okak	=	Andreas Asboe [Zippel], D.
	=	Otto Eckhardt [Walter], D.
	=	Siegmund Waldmann [Besdo], D.
	der led. Br. Paul Schmidt, D.	
Hebron . . .	Geschw.	Heinrich Simon [Gärtner], D.
	=	Adolf Hlawatscheck [Schmiedecke], D.
	=	Squire Joseph Townley [Ridgway], D.
Rama . . .	=	Adolf Stecker [Pietschmann], D.
	der led. Br. Karl Filschke.	
Makkovik . .	Geschw.	Hermann Th. Jannasch [Miertsching], D.

Auf der Reise dahin: Geschw. Paul Hettasch [Koch], D.
der led. Br. Wilhelm Merten,
die led. Schw. Johanna Rinderknecht als Braut des led. Br. Paul Schmidt.

Dahin berufen: die led. Schw. Frieda Hillberg als Braut des led. Br. Wilhelm Merten.

6 Plätze. 37 Missionsgeschwister. 1282 Personen in Pflege.

3. Alaska. (1885.)

Bethel mit **Quinhagamute.**
Geschw. J. Hermann Romig [Erwin], D., Präses.
= Benjamin Helmich [Lichty].
Ougavigamute mit **Quichaluk** und **Tulaksagamute.**
Geschw. Ernest Weber [Oetterer], P.
= Joseph Weinlick [Frion], D.
Carmel (Nushagak) = John Hermann Schoechert [Lebus], D.
= Samuel H. Rock [Huber], D.
die led. Schw. Mary Huber, Hilfsmissionarin.
= = = Philippine Cecilia King, Hilfsmissionarin.

3 Plätze. 14 Missionsgeschwister. 778 Personen in Pflege.

4. Indianer-Gebiete in Canada und den Vereinigten Staaten. (1734.)

Bei den **Delawares.**
New-Fairfield . Geschw. Theodor Manasse Rights [Riegel], D.
= Ole Ingebregtsen [Forbord], D., Missionsgehilfe.
die led. Schw. Dora Miller, Lehrerin.
New-Westfield . Geschw. Charles Steinfort [Freeland], P.
(Ottawa P. O. Franklin Co. Kansas.)

Süd-Kalifornien.
Potrero. . . . Geschw. William H. Weinland [Jost], D.
der verh. Br. Capt. John Morongo, Missionsgehilfe
Martinez . . . Geschw. David J. Woosley [Hirst], D.

4 Plätze. 12 Missionsgeschwister. 378 Personen in Pflege.

II. Westindien.

A. Westliche Provinz. (1754.)

Die Westliche Provinzial-Konferenz.

Frank Wilde in Bethabara, P., Vorsitzender.
Samuel Clayton Ashton in New-Carmel, P., Kassierer.
August Westphal in Fairfield, P., Sekretär.

5. Jamaika.

Fairfield . . . Geschw. August Westphal [Romig], P.
= Joseph Craig [Harvey], D., Direktor der Lehrerbildungsanstalt.
der led. Br. Frederick Weiß, D.
New-Eden mit **Aberdeen** } . Geschw. James Gale [Senior], D.
Irwinhill . . . der verh. Br. Charles P. Watson, D.

New-Carmel . .	Geschw. Samuel Clayton Ashton [Boyd], P.
Dober	der verh. Br. J. E. Cambridge, Missionsgehilfe.
New-Bethlehem .	Geschw. Edmund Seiler [Alexander], D., zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt.
	der led. Br. Ellis, Missionsgehilfe.
New-Fulneck mit **Merrywood**	Geschw. Richard Gale [Belsford], D.
Carisbrook mit **Newton**	= James Carnegie [de Paß] D.
New-Nazareth .	vacat.
Beaufort . . .	= William Morris [Cambridge] D.
Salem (New-Hope)	= Friedrich Williger [Elsner]. D.
Lititz mit **Ballards Valley**	vacat.
Bethany m. **Beulah**	= George Henry Lopp [Oehler], D.
Mizpa m. **Ritchies**	= Ernest J. Harvey [Bath]. D.
Moravia . . .	= Fred. Smith [Fischer], D., ad interim.
Broadleaf . . .	= Archibald Clarke [Simmonds], D.
Bethabara . . .	= Frank Plant Wilde [Wolle], P.
Patrik Town . .	der verh. Br. Wilhelm Reid, Missionsgehilfe.
Springfield . .	Geschw. Peter Larsen [Kölbing], P.
Kingston . . .	= Jonathan Reinke [Caffrey], D.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Phil. Hermann Smith [Hanna], D.
= Leonhard Bourquin [Mücke], D.

Dahin berufen: die led. Schw. Clementine Beck als Braut des led. Br. F. Weiß.

20 Plätze. 42 Missionsgeschwister. 17060 Personen in Pflege.

B. Östliche Provinz.

Die Östliche Provinzial-Konferenz.

Edwin Carpenter Greider in St. Thomas, P., Vorsitzender.
Augustus B. Romig in St. Johns, Antigua, P., Kassierer.
Paul Bartels in Cedarhall, Antigua, P., Sekretär.

a. Dänisch-Westindien.

6. St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Neu-Herrnhut .	von St. Thomas aus bedient.
Nisky	der led. Br. Joseph Martin, Missionsgehilfe.
Stadt St. Thomas	Geschw. Edwin Carpenter Greider (Reinecke), P. Präses und Vorsteher.
	der verh. Br. Joseph Francis, Missionsgehilfe.
Bethanien (St. Jan)	von Emmaus aus bedient.
Emmaus . . .	Geschw. Edward Foster (Buckley), D., ad inter.

5 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 1903 Personen in Pflege.

7. St. Croix. (1740.)

Friedensthal . . der led. Br. Joseph Matthias, Missionsgehilfe.
Friedensberg . . Geschw. William Allen (Spogen), P.
Friedensfeld mit **Zion.**
Geschw. Matthaeus Wolter (Ocker), P., Präses und Vorsteher.

3 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 2616 Personen in Pflege.

b. Englisch-Westindien.

8. Antigua. (1765.)

St. Johns mit **Bethany** und **Potters.**
der led. Br. Augustus B. Romig, P., Präses von Antigua, zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt in St. Johns.
Geschw. William Tindale (Schick), D.
Greenbay mit **Five-Islands.** Geschw. Oliver Oskar Haynes (Simonds), D.
Gracehill mit **Cana.** Geschw. John Weiß (Mellowes), D.
Gracebay . . . der verh. Br. Joseph Josiah Walter, Missionsgehilfe.
Cedarhall . . . Geschw. Paul Bartels (Grau), P.
Newfield . . . . der verh. Br. Joseph Christopher, D.
Lebanon . . . Geschw. John D. Roß (Sill), D.
Gracefield . . . von St. Johns aus bedient.
Zum Besuch in Amerika: Geschw. Samuel L. Thaeler (Gruhl), P.
= Callender Smyth (Grunert), P.

8 Plätze. 17 Missionsgeschwister. 7766 Personen in Pflege.

9. St. Kitts. (1777.)

Basseterre . . . Geschw. Jacob Howard (Pfrunder), D.
Bethesda . . . = Reinhard Klesel (Winckler), P., Präses und Vorsteher.
Estridge . . . = Joseph Francis (Odlum), D.
Bethel . . . . wird von Estridge aus bedient.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 3874 Personen in Pflege.

10. Barbados. (1765.)

Saron . . . Geschw. Simon Sylvanus Southwell [Whitefield], D.
Bridgetown mit **Gracehill.** Geschw. Clement T. Oehler [Cullen], P., Präses und Vorsteher.
Mount Tabor. Geschw. Alexander Pilgrim [Moore], D.
Cliftonhill . . wird von Mount Tabor aus bedient.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 3798 Personen in Pflege.

11. Tabago (1790, erneuert 1827) und **Trinidad** (1890).

Tabago.

Montgomery mit **Spring Gardens** } Geschw. Marc Richard [Schordan], P., Präses und Vorsteher von Tabago und Präses von Trinidad ad interim.
Moriah . . . der led. Br. Samuel Richard, D.
Bethesda . . . = verh. = Charles Julian, D.

Trinidad.

Port of Spain mit **Chaguanas** und **Manantao.**
Geschw. Fred. Ernest Lennox [Stanfield], D. (Port of Spain.)
der verh. Br. John Jack, Missionsgehilfe in Manantao.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Theodor L. Clemens [Mercer], P.
4 Plätze. 10 Missionsgeschwister. 3342 Personen in Pflege.

III. Mittel-Amerika.

12. Nicaragua. (Moskitoküste.) [1848.]

Bluefields . . Geschw. Wilhelm Siebörger [Röper], P., Präses.
= Heinrich Ziock [Höhne], D., Vorsteher.
der led. Br. Theophilus Martin, D.
= = = Samuel L. Morris, Lehrer.
Rama . . . vacat.
Magdala . . Geschw. Aug. Hermann Berckenhagen [Schuler], P.
Tasba Pauni (Bethania) der verh. Br. Joseph Blair, ad inter.
Sharon mit **Karawalla** Geschw. Jacob Lewis [Holt], D.
Ephrata . . Geschw. Hermann Beck [Schütz], D.
Quamwatla . der verh. Br. Joseph Fisher.
Karata . . . Geschw. Heinrich Schubert [van Calker], D.
Kukallaya mit **Layasiksa** = Felix Weinstein [Vogt]. D.
Yulu . . . . = Leonhard Reichel [Bourquin]. D.
Twappi . . = Gottfried Daniel Carlsson [Binder], D.
Dakura . . . = Friedrich Kern [Hettasch]. D.
Sandy Bay mit **Wasla** Geschw. Paul Colditz [Schlosser], D.
der verh. Br. Benjamin Garth, Missionsgehilfe in Wasla.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Ernst Gebhardt [Leupold], D.
Dahin berufen: der led. Br. Friedrich Zollhöfer und als dessen Braut die led. Schw. Karoline Dinesen; sowie die led. Schw. Elizabeth Romig als Braut des led. Br. Theophilus Martin, D.
13 Plätze. 32 Missionsgeschwister. 5184 Personen in Pflege.

IV. Süd-Amerika.

13. Demerara. Britisch Guayana. [1878.]

Graham's Hall mit Beterverwachting.
Geschw. John Dingwall [Denton], D.
1 Platz. 2 Missionsgeschwister. 850 Personen in Pflege.

14. Suriname. (Niederländisch-Guyana.) [1735.]

Paramaribo . Geschw. Friedrich Stähelin [Marx geb. Weiz], P., Präses.
= Adolf Schärf [Schneider], P., Vorsteher.
= Gustav Wilhelm Stolz [Kühn], D.
= Richard Voullaire [Voullaire], P.
= Wilh. Schöberlein [Rupprecht], D.
= Karl Alfred Beck [Rüs].
= Johannes Hettasch [Kern], D.
= Ludwig Schütz [Jensen], D.
= Paul Schmiedecke [Rinderknecht], D.
= Ernst Enkelmann [Häfner], D.
= Wilhelm Illg [Maasberg].
= Paul Hellström [Irion], D.
= Wilhelm Kersten [Haseswinkel], D
= Theophilus Hellström [Steinmann], D.
der led. Br. Heinrich Pawel.
Geschw. Otto Staude [Kronbach], D.
= Adolf Horschig [Hilbig] D.
= Henry Weiß [Koch], D.
die led. Schw. Emmy Louise Berthold für die Bewahrschule.
= = = Jacqueline Merwart, Diakonisse.
= = = Pauline Perchner, =

Rust en Vrede (2. Stadtkirche) Geschw. Theodor Weese [Eicherauer], D.
Wanica (3. Stadtkirche). Geschw. Fr. Anton Richter [Lattke], D.
Combè (Vorstadtkirche). = Gottfried Freytag [Kunz], D.
Beekhuizen . . Geschw. Samuel Prellwitz [Beck].
Clevia . . . . = Samuel Glöckler [Weidemann], D.
Rust en Werk . = Heinrich Julius Höpner [Beyer], D.
Leliendal mit **Marienburg** = Gottfried Buck [Mogritz], D.
Heerendyk mit **Helena Kreek** und **Akkerboom** und **Nieuw Meerzorg** Geschw. Albert Linsi [Weyberg], D.
Domburg . . . Geschw. Hermann Oskar Peuker [Oelmann], D.
Groot Chatillon . = Harm Slink [Eikkamp], D.
Charlottenburg . = Constantin Heller [Fricke], D.
Potribo . . . = Carl Heinrich Scholze [Gerhardt], D.

Bersaba . . . Geschw. Ernst Eckardt [Hautz], D.
Catharina Sophia mit **Copenkrissi** } = Paul Alexander Wehle [Hasting], D.
Salem mit **Hamilton** } . . = Karl Gustav Wilhelm Mählig [Bau], D.
Waterloo mit **Vertrouwen** } . = August Müller [Bullinger], D.
Neu-Rickerie . . = James Dingemans [Dethering], D.
Berg en dal mit **Koffykamp** } . = Wilhelm Burow [Breuninger], D.
Wanhatti . . . = Friedrich Wilhelm Zuch [Kuhnt], D.
der verh. Br. Moses Nymann, Missionsgehilfe.
Albina . . . . Geschw. Jonathan Kersten [van Calker] P.
Gansee mit **Aurora** } . . der verh. Br. Samuel Treu, Missionsgehilfe.
Maripastoon . . = = = Johannes King, =
Kwattahede . . = = = Johannes Hiwat, =
Makaipingo . . = = = Eduard Bern, =

Zum Besuch in Europa: Geschw. Wilhelm Demelt [Menze], D.
Geschw. Ernst Adolf Renkewitz [Weyberg], P.
die verh. Schw. Agnes Beck [Riis].

Dahin berufen: der led. Br. Adolf Voland und als dessen Braut die led. Schw. Marie Voland.

25 Plätze. 89 Missionsgeschwister. 29254 Personen in Pflege.

V. Afrika.

15. Südafrika, westliche Provinz.

(1736, erneuert 1792.)

Gnadenthal mit **Twistwyk, Beröa** und **Greyton.**
Geschw. Paul Hennig [Gemuseus], P., Präses und Vorsteher der Mission.
= Gustav Wedemann [Drexler], D., Vorsteher von Gnadenthal.
= Adolf Emil Schmidt [Fiddecke], D., Gehilfe und Stellvertreter des Vorstehers.
= Theophilus Renkewitz [Kamm], P., für die Gehilfenschule.
= Karl Schreve [Marx], D., für die Schule.
= Karl Gust. Paul Mosel [Kücherer], D.
= Paul Andrag [Siebörger].
der verh. Br. Josua Jonker, Missionsgehilfe in [Twistwyk.

Mamre im Distrikt Groenekloof.
Geschw. Friedr. Wilhelm Kunick [Jannasch], P.
= Hermann Bau [Baur], D.
= Emil Poiet [Ledoux], D.

Pella (Johanneskirche) der verw. Br. Isaak Uys, D.
Kapstadt (Moravianhill) Geschw. Kristian Wolter [Aastrup], D.
Goedverwacht . Geschw. Karl August Wagner [Schärf], P.
= Richard Marx [Keil], D.
Wittewater . . = Ernst Julius Schütz [Spieseke], D.
Elim mit **Houtkloof** = Ernst Rudolf Lemmerz [Keil], D.
= Hermann Birnbaum [Ledoux geb. Redslob], D.
= Samuel Will [Müller].

Enon mit **Etembeni, Elindèle** und **Port Elizabeth.**
Geschw. Friedrich Rauh [Baur], D.
= Franz Chleboun [Nesemann], D.

Clarkson mit **Suyklip** und **Palmiet Revier.**
Geschw. Karl Günther [Schärf], D.
Witkleibosch . . = Ernst Wilhelm Schaaf [Schwarz], D.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Traug. Wilhelm Zimmermann [Heinrich], D.

10 Plätze. 46 Missionsgeschwister. 10293 Personen in Pflege.

16. Südafrika, östliche Provinz.

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

a. Kapkolonie.

Silo . . . . Geschw. Hermann Ludw. Hasting [Scheuer], P., Vorsteher von Silo.
= Karl Immanuel Gericke [Wagner], D.
Engotini mit **New-Hope** . = Ernst Asboe [Marx], D.
Gosen . . . . der verw. Dr. Ernst Marx, D.
Geschw. August H. Clemens [Weiz], D.

b. Kaffraria.

Baziya . . . . Geschw. Oskar Fischer [Christoph], D.
Benjamin Mazwi, Missionsgehilfe.
Tabase . . . . Geschw. Ernst van Calker [Werner], D., Präses.
Petrus Mazwi, Missionsgehilfe.
Tinana mit **Kotschane** und **Ulundi.**
Geschw. Emil Sonnenburg [Schütz], D.
Manasse Mlandu, Missionsgehilfe in Kotschane.
Ezincuka mit **Graku** Geschw. Friedrich Zeh [Uh], D.
Bethesda mit **Magadla** Geschw. Christian Ludwig Marx [Boßhardt], P.

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

Verzeichnis

von

Schriften und Karten

aus dem Gebiete der Brüdermission

zu beziehen durch die

Missionsbuchhandlung in Herrnhut.

Kleine Traktate aus der Brüdermission, herausgegeben von H. Kluge. — In farbigem Umschlag mit Bild. — Preis à 5 ₰.

Nr. 1. Nach dem fernen Norden. Nr. 2. Zwei Winter in Bethel. Nr. 3. Saat auf Hoffnung. Nr. 4. Christfest in Hebron. Nr. 5. Drei kurze Geschichten. Nr. 6. Aus der Geschichte von Ebenezer. Nr. 7. Jens Haven. Nr. 8. Unter den Wilden in Cullen-Point. Nr. 9. Notzeiten in Heerendyk. Nr. 10. Pionierarbeit. Nr. 11. David Zeisberger. Nr. 12. Ein Besuch im Buschland. Nr. 13. Ein Gottesstreiter im Urwald. Nr. 14. Unter den Elendesten der Elenden. Nr. 15. Das Aussätzigenasyl in Jerusalem. Nr. 16. Hilfe in der Not. Nr. 17. Am Fuße des Rungueberges. Nr. 18. Kirchweihe und Hochzeitsfahrt in Mapoon. Nr. 19. Ein Winterbesuch in Grönland. Nr. 20. In Sturm und Wellen. Nr. 21. Das Evangelium in Moskitoland. Nr. 22. Friedrich Martin, der treue Zeuge. Nr. 23. Stadtmission in Paramaribo. Nr. 24. Tibetische Pilgerfahrten. Nr. 25. Georg Schmidt unter den Hottentotten. Nr. 26. Einer säet, der andre erntet.

In fernen Heidenlanden, Missionserzählungen für die Jugend von H. G. Schneider. — In farbigem Umschlag mit Bild. —

Nr. 1. Jonas Walden. Nr. 2. Gaba Makolwa's Traum. Nr. 3. Heidenmission auch Christenmission. Nr. 4. Prinz Pamiok und sein Vater. Nr. 5. Hans Peter Hallbeck. Preis à M. —.10

Nr. 6. Zweimal gehenkt. 2. Aufl. . . . . —.15

Nr. 7. Auf der Flucht. . . . . —.30

Mapoon, oder wie man den Grund zu einer Mission legt, von H. G. Schneider (mit vielen Illustrationen) . . . —.30

Die gute Botschaft von H. G. Schneider.

Nr. 1. Kaisa (Moskitoküste). 2. Aufl. . . . . —.40

Nr. 2. Ein Junger, ein Alter (Suriname). 2. Aufl. . —.30

Nr. 3. Ein Besuch in Paramaribo . . . . 1.—

hübsch gebunden 1.50

Nr. 4. Eine Weihnachtsfeier in Labrador. 2. Aufl. . . --.30

Nr. 5. Gnadenthal, die erste evangel. Missionsstation in Afrika —.75

Nr. 6. Sopal, ein indischer Kuli in Suriname . . . —.20

Nr. 7. Ein Missionar als Feldprediger. Aufzeichnungen aus den ersten Zeiten südafrikanischer Missionsarbeit. . —.40

Nr. 8. Dom Fani. Eine Gestalt aus dem heidenchristlichen Gemeinleben Südafrikas. . . . . —.30

Nr. 9. Eine Magd des Herrn. Eingerahmtes Lebensbild Hansine Hinz-Fogdals. . . . . —.60

Harry Maasdamme, ein schwarzer Lehrer von Gottes Gnaden, von J. Kersten. 3. Aufl. . . . . M. —.10

Grönländische Bilder von R. Gysin. 2. Aufl. . . . —.10

Das Missionsgebet von Missionsdirektor C. Buchner. . . —.10

Die Buschneger Surinams von H. G. Schneider. . . . —.25

Rama Key (Moskitoküste) von H. G. Schneider. 3. Aufl. . —.25

An der Küste Labradors von A. v. Dewitz. 2. Aufl. . . —.25

Nach Osten, Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands von J. Brodbeck. 2. Aufl. . . . . —.35

Von Kalunga nach Makapalile, Deutsch-Ostafrika. Tagebuch von Th. Richard. 2. Aufl. . . . . —.40

Das Missionswerk der evangel. Brüdergemeine von J. Römer. 2. Aufl. Gnadau, Unitätsbuchhandlung. . . . . —.70

Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien von H. G. Schneider. Gnadau, Unitätsbuchhandlung. . . . 1.—

nett gebunden 1.75

Die Indianer und ihr Freund David Zeisberger von H. Römer. Gütersloh, C. Bertelsmann. . . . . 1.—

Die Himalaya-Mission der Brüdergemeine von G. Th. Reichelt. Gütersloh, C. Bertelsmann. (19 Bilder.) . . . 1.—

Acht Monate in Süd-Afrika, Schilderung der dortigen Mission der Brüdergemeine von C. Buchner, Missionsdirektor. Gütersloh, C. Bertelsmann. 1.60

Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden, herausgegeben von G. Burkhardt, Missionsdirektor a. D. — Leipzig, Friedrich Jansa:

Heft 1. Grönland und Alaska. 1.50

" 2. Suriname. 1.50

" 3. Deutsch-Ostafrika (Nyassaland). . . . 1.50

Zinzendorfs Anweisungen für die Missionsarbeit von H. Roy. Gütersloh, C. Bertelsmann. . . . . —.50

Missionsatlas der Brüdergemeine. 16 sorgfältig ausgearbeitete Karten mit orientierendem Text. Gut gebunden . . M. 3.—

☞ **Neu erschienen:**

Postkarten mit Ansichten aus den Missionsgebieten der Brüdergemeine.

Serie I. enthält 12 Bilder von Grönland, Suriname, Deutsch-Ostafrika und Himalaya.

" II. enthält 12 Bilder von Indianermission, Moskito, Queensland und Süd-Afrika.

Preis: Einzeln 10 Pfg. 1 Dutzend Mk. 1.—

Alle genannten Schriften u. s. w. sind ebenfalls durch die meisten Buchhandlungen zu beziehen, wie auch Reiseprediger und Missionsvertreter Bestellungen gern entgegennehmen.